Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Nr. 205 A. Bromberg, Sonnabend den 7. September 1929. 53. Jahrg.

Die vorliegende Nr. 205a der „Deutschen Rundschau" ist die
zweite Ausgabe
nach erfolgter Beschlagnahme
der Nr. 205 durch die Zensurbehörde.

Regierung und Parlament.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Es scheint so, als wäre die Unklarheit der gesamten innerpolitischen Lage allen Faktoren im Regierungslager wie auch an der Front der Opposition lästig geworden. Das Bedürfnis, irgendeinen Schritt zu tun, um aus dem lähmenden Stillstande herauszukommen und so die Möglichkeit einer Klärung herbeizuführen, wurde endlich so dringend, daß in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten beinahe gleichzeitig Anregungen zu politischem Handeln gegeben wurden.

Gewisse Elemente des Sanierungslagers, die von der Oberstengruppe empfindlich zurückgedrängt wurden, verschanzten sich in verschiedenen Schmollwinkeln, besannen sich auf ihre einstige demokratische Tugend und suchten sie wieder blank zu putzen, indem sie der jetzigen Sanierungsobrigkeit verschiedene kleine häusliche Szenen machten und zugleich durch wohlerzogene Sendlinge mit verschiedenen oppositionellen Parteien in leise Fühlung traten, um einen unverbindlichen Gedankenaustausch zu pflegen. Die höheren Regionen der Sanierungswelt drückten ein und machmal sogar beide Augen zu und taten, als ob sie diese Seitensprünge der sich wieder auf ihr Bekenntnis besinnenden demokratischen Tugendritter nicht bemerkten. Und mit Grund; denn auch sie taten dasselbe, wenn auch nach einer anderen Richtung hin. Sie ließen nämlich bei nicht ganz nationaldemokratisch eingestellten Gruppen nachfragen, ob sie nicht geneigt wären, gegen einige Teilhaberschaft an der Macht das Vergangene in Vergessenheit geraten zu lassen und mit Rücksicht auf wirtschaftliche und sonstige Notwendigkeiten des Staatsbetriebes einer „Einheitsfront" zum Leben zu verhelfen? Das Echo war nicht einmal bei den Christlichen Demokraten eindeutig, auf die es die Sanierungsleiter am meisten abgesehen haben. Dagegen ertönte von der nationaldemokratischen Ecke her ein schroffes Nein, in das die endekischen Hintersassen kräftig einstimmten. Da sahen die leitenden Faktoren, daß die Sanierung keine Zugkraft mehr ausübt, auch auf Elemente, die sich auf Prinzipien nicht zu versteifen pflegen.

Die Berufung der Obersten-Regierung war eine Art von letztem Trumpf. Wie er ausgefallen ist, darüber scheint nicht einmal im Sanierungslager eine allzu große Meinungsverschiedenheit zu herrschen. Wenigstens bis jetzt. Seit drei Jahren befinden sich die Machtverhältnisse in Polen in einem Zustande, den man vergebens versucht hat, mit einer Formel zu bezeichnen. So stellte man verschiedentlich fest, daß eine Diktatur bestehe und ersann Benennungen für die polnische Abart dieser Regierungsform. Eine derartige Charakterisierung war aber — wie die Allgemeinheit immer deutlicher einsieht — irreführend. Marschall Piłsudski ist kein Diktator, wiewohl er mit einem solchen in gewissen Momenten manche äußerlichen Ähnlichkeiten hat. Im Diktator sollte sich dem Begriff nach das Prinzip der angespanntesten Aktivität verkörpern.

Das ist ja das Ethos der Diktatur einer einzigen Persönlichkeit gegenüber vielköpfigen Körperschaften, daß bei der Diktatur des Einherrschers Unschlüssigkeiten, Schwankungen, Unklarheiten ausgeschlossen sein sollen und daß eine Idee mit konzentrierter Kraft und mit möglichster Beschleunigung realisiert wird. Die Zeit der Diktatur ist eine Zeit endgültiger und vor allem rascher Entscheidungen. In diesem Sinne war das Regime seit dem Maiumsturze keine richtige Diktatur und hat sich von anderen Regierungen in Polen nicht wesentlich unterschieden.

Der Ursprung der Macht des Marschalls leitet sich wohl aus denselben Quellen her, wie die Macht von wirklichen Diktatoren; allein, als sie in Erscheinung trat, entzog sie sich gleichsam einer klaren Bestimmtheit. Manchmal ähnelt sie der Macht eines halbabsoluten Monarchen, manchmal ist es aber die Oligarchie, die die eigentliche Macht zu besitzen scheint und unter dem Schilde eines autoritativen Namens arbeitet.

Ebenso wie der Charakter der Macht waren auch die innerpolitischen Ziele der gesamten Sanierungsära unbestimmt, unklar, wechselnd. Ursprünglich erwartete der Parlamentarismus logischerweise vom Sanierungsregime einen Todesstoß. Das von der Zertrümmerung bedrohte Parlament wurde schwach und elend und verlor den Glauben an sich selbst. Als aber die Zertrümmerung zu lange auf sich warten ließ, begann sich der Parlamentarismus langsam wieder zu regen. Im Jahre 1926 war die allgemeine Meinung gegen den Parlamentarismus gestimmt und würde eine Umformung der Staatsstruktur etwa im faszistischen Sinne vielleicht begrüßt haben. Im Jahre 1928 waren etwa die Schlagworte: Parlamentarismus, parlamentarische Demokratie wieder imstande, eine starke Anziehungskraft auf die Volksmassen auszuüben. Das Piłsudski-Regime paßte sich dieser Strömung an — ein höchst undiktatorisches Verfahren! — und unternahm es, auf parlamentarischem Boden mit dem Parlamente zu ringen.

Die Wahlen waren trotz der administrativen Druckmittel mißlungen, und die Opposition zog erhobenen Hauptes in den Sejm ein. Der BB-Block erwies sich bald als ein zur Erdrückung der parlamentarischen Opposition gänzlich untaugliches Machtinstrument, weil er kein Gebilde aus einem Guß, sondern eine von kleinlich klügelndem Geiste geleitetes Flickwerk war. Dieser unselige Block hat der Regierung keine einzige der Schlappen zu ersparen vermocht, die ihr von einer aus gegensätzlichen Elementen bestehenden, überdies nicht allzu kühnen und wenig konsequenten Opposition beigebracht wurden. Das Prestige des Machtregimes erlitt vollends durch den bisherigen Verlauf des Czechowicz-Prozesses eine gefährliche Einbuße.

Gewiß, die Obersten-Regierung versagte es sich im Bereiche ihrer Exekutive nicht, oft weit genug gehende Maßnahmen zu ergreifen; doch tut sie das nur auf einem beschränkten Gebiete (Personalfragen, soziales Versicherungswesen u. dgl.). Auf den wesentlichsten Gebieten aber, besonders in Wirtschaftsfragen ist sie im Rückzuge und rechnet ostentativ mit den Wünschen der Wirtschaftskreise und zumal mit den Weisungen Deweys.

Es scheint beinahe festzustehen, daß innerhalb der gesamten Sanierung keine einzige Gruppe an die Möglichkeit einer radikalen Änderung der Staatsstruktur aufrichtig zu glauben vermag. Der ernüchterte Sinn wendet sich vom Verfassungsprojekt, das nur durch Oktroyierung durchzusetzen wäre, besorgt den Wirtschaftsproblemen zu. In Anbetracht des großen Ernstes dieser Probleme möchte die im Namen und durch den Namen des Marschalls Piłsudski starke Regierung die Verantwortung mit dem Parlament teilen, wie es jede beliebige Vor-Mai-Regierung getan hat. Das Paktieren mit dem Parlament wird im Grunde ein Paktieren mit der Opposition sein. Der Augenblick ist vielleicht einem Ausgleich zwischen den Trägern der Macht und einem Teil der oppositionellen Gruppen besonders günstig.

*

Vor Piłsudskis parlamentarischer Konferenz.

Warschau, 6. September. (Eigene Drahtmeldung.) Sejmmarschall Daszyński hatte die Leiter der Sejmklubs zu sich gebeten, um sie von der Einberufung der parlamentarischen Konferenz durch den Ministerpräsidenten Switalski zu unterrichten, an der bekanntlich auch Marschall Piłsudski teilnehmen wird. In gut unterrichteten Kreisen behauptet man, daß die Einberufung der Konferenz eine Verständigung über die Budgetberatungen in den Kommissionen und im Plenum zum Zwecke hat. Es geht u. a. um die Beseitigung der Statutenvorschrift, durch die erlaubt wird, daß individuelle Anträge von den Abgeordneten über beliebige Vergrößerung oder Verringerung des von der Budgetkommission festgesetzten Kredites gestellt werden. Man nimmt auch an, daß politische Fragen zur Erörterung kommen werden.

Polen und der Völkerbundrat.

Berlin, 5. September. (PAT.) Das Wolff-Bureau meldet aus Genf, daß der wichtigste Punkt der morgigen Sitzung des Völkerbundrates die Klagen sein werden, die von dem Deutschen Volksbund in Polnisch-Oberschlesien angemeldet sind. Außerdem kommen einige Klagen betreffend die Liquidierung deutschen Eigentums durch die Polnische Regierung zur Sprache. In dieser Angelegenheit wird sich der Völkerbundrat lediglich auf Entgegennahme des Berichtes über den kürzlich zwischen Vertretern der Deutschen und der Polnischen Regierung in Genf geschlossenen Vertrag beschränken.

Außerdem wird in Genf allgemein angenommen, daß von den drei zurücktretenden Mitgliedern des Rates das polnische Mandat, das bereits vor drei Jahren die Zusicherung der Möglichkeit einer Wiederwahl erhielt, auch für die nächsten drei Jahre wieder anerkannt werden dürfte. An die Stelle Rumäniens wird wahrscheinlich Jugoslawien treten, während an die Stelle von Chile von der latein-amerikanischen Gruppe eine neue Kandidatur aufgestellt wird.

„Ein Beweis schlechten Humors ...."

Dem Warschauer „Kurjer Poranny" wird aus Genf gemeldet: **„Der Alarm der deutschen Presse über eine neue Serie von Liquidationsverfahren ist lediglich ein Beweis schlechten Humors,** da der Plan, bei der gemeinsamen Kompensation der finanziellen Ansprüche den polnischen Staat seiner Trümpfe zu berauben, weder in Madrid bei der Eingabe der Abgeordneten Graebe und Naumann, noch auf der Haager Konferenz gelungen ist. Staatssekretär von Schubert hat Ende August dem Sekretariat des Völkerbundes ein Schreiben zugestellt, in dem gefordert wird, daß auf die Tagesordnung des Rates trotz der Madrider Beschlüsse und der inzwischen in Genf geführten Verhandlungen die Liquidationsfrage gesetzt wird. Das Sekretariat hat gestern die Ratsmitglieder von diesem Brief unterrichtet, was den Protest der polnischen Delegation hervorrief. Staatssekretär von Schubert selbst gibt jetzt zu, daß gegenwärtig nach der erfolgten Verständigung dieser Brief bereits gegenstandslos sei. Die Bekanntgabe des Briefes durch das Sekretariat ist um so eigenartiger, als dem Sekretariat bekannt war, daß die Verständigung bereits erfolgt ist.

Die Meldung Berliner Blätter, daß in 132 Fällen bei den Verhandlungen die Unrechtmäßigkeit der angeordneten Liquidation festgestellt worden sei, ist unwahr. Die Sache verhält sich so, daß die in diesen Fällen betroffenen Personen nicht ordnungsmäßig ihre Staatsbürgerschaft festgestellt haben und aus eigener Schuld so das Liquidationsverfahren auf sich lenkten. Da sie nun inzwischen bereits ihre polnische Staatsangehörigkeit festgestellt haben, ist die deutsche Aktion zur Unterstützung ihrer Ansprüche eine inkompetente Handlung. Polen kann die Einmischung eines fremden Staates in Fragen, die zwischen der Regierung und ihren Staatsbürgern schweben, nicht zulassen." —

Das Warschauer Regierungsblatt erklettert mit diesem „Beweis schlechten Humors" wieder einmal den Gipfel unwahrhaftiger Verdrehungskunst. Man braucht nicht einmal in Genf zu sein, um diesen Schwindel beantworten zu können. Wer den Zynismus aufbringt, die deutsche Liquidationsklage der Abgeordneten Graebe und Naumann als einen „Beweis schlechten Humors" mit der Haager Tributkonferenz in Zusammenhang zu bringen, belügt sein Volk in bewußter Weise und schlägt als polnischer Journalist seinen Vorfahren ins Gesicht, die sich über vier Enteignungen beschwerten, während wir das über neuntausend Liquidationen zu tun haben.

Geradezu köstlich ist aber die Behauptung, daß die Anerkennung der deutschen Klage in 132 Fällen eine unwahre Feststellung sei. Während doch im nächsten Satz diese Anerkennung offen zugegeben und mit geradezu blödsinnigen Motiven entschuldigt wird. **Danach ist es sogar die Schuld der Enteigneten, daß sie enteignet wurden,** da sie nicht für die Anerkennung ihrer polnischen Staatsangehörigkeit gesorgt hätten. Zunächst ist die klare Feststellung der Liquidationsfähigkeit deutschen Eigentums, zu der die Prüfung der Staatsangehörigkeitsfrage im Einzelfalle gehört, Sache der Liquidationsbehörde und nicht des Liquidierten. Sodann aber hat selbstredend jeder Liquidierte, dem man unzulässigerweise die polnische Staatsangehörigkeit absprach, bei den zuständigen Behörden einen heftigen Kampf um diese Staatsangehörigkeit eingeleitet, um im Besitz seines rechtmäßigen Eigentums zu bleiben.

Wenn dieser Kampf durch die Eingabe der Abgeordneten Graebe und Naumann vor den Rat gebracht wird, so liegt die Schuld daran nicht auf deutscher Seite, sondern bei jenen Leuten, die sich über 4 preußische Enteignungen entrüsten und unter ihren 9000 Liquidationsobjekten sogar hunderte von Fällen haben, bei denen angesichts der ungeklärten Staatsangehörigkeitsfrage das Liquidationsrecht überhaupt nicht gegeben ist. Das Recht zur Klage steht den Deutschen in Polen, nach dem auch als innerpolnisches Gesetz von der Polnischen Regierung unterzeichneten und verkündeten Minderheitenschutzvertrag zu.

Eine Entrüstung polnischer Blätter über die deutsche Liquidationsklage kann nur als schamlos bezeichnet werden; dagegen haben wir das bittere Recht und die traurige Pflicht, uns darüber zu beklagen, daß man noch in den letzten Tagen neue endgültige Liquidationsbeschlüsse publizierte, ohne die Auswirkungen des Genfer Vertrages irgenwie abzuwarten!

Wieder ein Sprengstoff-Attentat in Lüneburg.

Lüneburg, 6. September. (Eigene Drahtmeldung.) In der Nacht zum heutigen Freitag, kurz vor 1 Uhr, explodierte neben dem Haupteingang zum Regierungsgebäude unter ungeheurer Detonation bei großer Sprengwirkung eine Bombe. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend. Einzelheiten folgen.

Abschiedsbankett in Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 5. September. Der große Festempfang in Friedrichshafen zur Rückkehr des „Graf Zeppelin" von seiner Weltfahrt versammelte etwa 250 Gäste zum Bankett im Kurgartenhotel. Die Reihe der Ansprachen eröffnete der württembergische Staatspräsident Bolz, der auf die völkerverbindenden Aufgaben des „Zeppelin" toastete. Reichsverkehrsminister Stegerwald überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung, Botschafter Schurmann und Botschafter Nagaoka tranken auf die Freundschaft Deutschlands zu Amerika und Japan. Botschafter von Prittwitz überbrachte die Glückwünsche Stresemanns und feierte Eckener als Sonderbotschafter des deutschen Friedenswillens.

Es sprachen ferner der Stadtschultheiß von Friedrichshafen, der württembergische Landtagspräsident, Vertreter de Technischen Hochschulen Stuttgart und Karlsruhe, des Reichsrundfunks, der Hapag, der Lufthansa. Für die Zeppelin-Gesellschaft dankte Kapitän Lehmann und Graf Brandenstein.

Nach der Haager Konferenz.

Ein interessanter Standpunkt.

Den Ergebnissen der Haager Konferenz widmet der **„Robotnik“** folgende Betrachtung:

Die erste und wichtigste Folge Haags wird ein Einvernehmen Frankreichs und Deutschlands sein. Zwischen diesen beiden Ländern gibt es heute (mit Ausnahme der Saarfrage) keinen strittigen Punkt mehr, dagegen besteht eine schon weit vorgeschrittene wirtschaftliche Zusammenarbeit und beinahe jeder Tag bringt Tatsachen über die fortschreitende kulturelle Annäherung. Sogar ohne besonderen Bündnisvertrag werden die französisch-deutschen Beziehungen immer enger werden zum Nutzen beider Seiten.

Es ist dies eine bedeutsame Tatsache für den ganzen europäischen Kontinent, dessen einflußreichste Staaten Frankreich und Deutschland sind. Die Eintracht und Zusammenarbeit Frankreichs und Deutschlands muß für den Standpunkt Englands dem Kontinent gegenüber ernstlich ins Gewicht fallen und geradezu entscheidend die anderen Staaten des Kontinents beeinflussen. Ein französisch-deutsches Einvernehmen würde auch ohne Teilnahme Englands zur Achse werden, um die sich die ganze europäische Politik dreht.

„Welchen Standpunkt soll Polen diesem neuen Kräfteverhältnisse gegenüber einnehmen? Gegen die ganze endekische und einen Teil der Sanationspresse, die seit einer Reihe von Wochen das Schicksal Polens bekrächzen, behaupten wir, daß ein französisch-deutsches Einvernehmen mit nichten Polen bedroht.

Frankreich und Polen verknüpft ein Bündnisvertrag. Es liegt im Interesse Polens, diesen Vertrag zu festigen und zu vertiefen. Und im Interesse Frankreichs? Wir behaupten: ebenso. Denn Frankreich kann nur mit einem friedlichen Deutschland, das Revanche- und Eroberungspläne ablehnt, in Eintracht leben. Ein imperialistisches und revanchesüchtiges Deutschland, ohne Rücksicht darauf, nach welcher Richtung sich seine imperialistischen und kriegerischen Ziele bewegten, würde auch Frankreich bedrohen, denn bei einem solchen Deutschland wären alle Locarno- und Haager-Verträge ein „Fetzen Papier.“

Solange auch nur ein Schatten von Gefahr von seiten eines solchen Deutschlands besteht, ist Frankreich am Bündnisse mit Polen hervorragend interessiert. Und in einem solchen Falle, wenn man sogar annähme, daß zwischen Frankreich und Deutschland eine formale politische Allianz zustande kommt, verpflichtet sich Deutschland, da das französisch-polnische Bündnis besteht, tatsächlich, wenn auch nicht formell zur Anerkennung der Ganzheit und Unantastbarkeit der polnischen Grenzen. Wir sagen mehr: solch ein Doppelbündnis: ein französisch-deutsches und französisch-polnisches zieht der Natur der Dinge nach Polen und Deutschland in den Kreis gemeinsamer Interessen mit Frankreich, das auf diese Weise gewissermaßen zum Vermittler und Schiedsrichter in den polnisch-deutschen Angelegenheiten wird.

Wenn wir das französisch-polnische Bündnis verteidigen und von der Möglichkeit eines französisch-deutschen Bündnisses sprechen, halten wir uns natürlich an den gegenwärtigen Stand der Dinge in Europa und das gegenwärtige Kräfteverhältnis. Mit dem Augenblick des vollen Sieges der Demokratie in den führenden Staaten Europas würden solche Teilbündnisse überflüssig sein und ersetzt werden durch einen Gesamtvertrag nach dem Muster des Genfer Protokolls vom Jahre 1924.

Wir sehen also in einem Einvernehmen Deutschlands mit Frankreich keine Gefahr für Polen.

Dagegen — wir bekennen es offen — bedroht die durch das Haag eingeleitete neue Periode Polen von einer anderen Seite her. Deutschland, das im Laufe der letzten 4—5 Jahre so erstaunliche wirtschaftliche Fortschritte gemacht hat, wird sich weiter unter bedeutend günstigeren Bedingungen entwickeln und es unterliegt keinem Zweifel, daß es einen Arbeitswettlauf antreten wird, mit dem Polen nicht leicht wird Schritt halten können. Hier liegt jene unbestreitbare Überlegenheit Deutschlands uns gegenüber, die den Deutschen sogar unwillkürliche Freunde in der Welt wirbt. Das spezifische Gewicht Deutschlands — wenn man sich so ausdrücken will, — auf dem Weltmarkt ist bedeutend größer als das Polens. Nicht nur das absolute, sondern auch das relative Gewicht. Wir erörtern hier eine Angelegenheit, die Gegenstand größter Anstrengungen und Aufmerksamkeit der über die Zukunft Polens entscheidenden Kreise sein sollte.“

Was weiter?

Diese Frage, die sich auf die Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse in Polen bezieht, versucht der Abg. **Wierczak** (Nationaldemokrat) zu beantworten, indem er die Absichten der „nationalen“ Opposition für die nächste Herbstsession des Sejm in dem Wochenblatt „Zorza“ (Die Morgenröte) darlegt. In diesem Artikel heißt es:

„Die nationale Vertretung wird nach Zusammentritt des Sejm eine Reihe von Erklärungen fordern und dabei die einzelnen Minister und die Regierung für Verfehlungen zur Verantwortung ziehen. Es muß die Frage der Ausgabe von Millionen-Beträgen über das Budget hinaus endgültig geklärt werden. Es muß aufgeklärt werden, für welche Zwecke diese Gelder verausgabt worden sind. Der Sejm muß durch die Feststellung des Zwecks dieser vielen Ausgaben dem Staatsgerichtshof die Fällung des Urteils in Sachen des früheren Finanzministers Czechowicz erleichtern. Es genügt nicht, daß der jetzige Leiter des Finanzministeriums den Auftrag erteilt hat, ein sparsames Budget für das künftige Jahr im Einklang mit den Anträgen des Nationalen Klubs vorzubereiten. Es muß festgestellt werden, ob diese Ersparnisse zum Nutzen des Landes gemacht worden sind.

Der Finanzminister muß Auskunft darüber geben, warum er damit einverstanden ist, daß fortwährend Beamte und Militärpersonen versetzt oder verabschiedet und dadurch eine Anzahl junger Leute zu Ruhegehaltsempfängern gemacht werden, die der Staat erhalten muß. Der Kultusminister hat viel auf dem Gewissen. Warum sind die jungen Juden in Lemberg, die **religiöse Feste entweiht haben (?) nicht bestraft worden?** Und warum ist die polnische akademische Jugend so scharf verfolgt worden, die zur Verteidigung der Würde der katholischen Kirche aufgetreten ist? Warum werden verdiente und hervorragende Schulleiter entlassen, und warum werden gute Lehrer in Privatschulen nicht bestätigt? Warum werden neue Änderungen im Unterricht vorgenommen? U. a. m.

Der Herr Innenminister hörte mit Entrüstung bei der letzten Beratung über das Budget die Vorwürfe gegen verschiedene Kreiswürdenträger an. Er kündigte mit Entschiedenheit an, daß er alle Vorwürfe untersuchen und die Schuldigen bestrafen werde. Inzwischen wird in den Blättern aller Richtungen fortwährend über ungewöhnliche Übergriffe verschiedener Starosten oder Regierungskommissare berichtet. An die Heilung zahlreicher Wunden, an die Beseitigung von Fehlern muß eine Regierung herantreten, die die Interessen Polens kennt und ihnen getreulich dienen **will**. Der gegenwärtige Sejm kann, auch wenn sich darin eine Mehrheit für die Mitarbeit mit einer solchen Regierung fände, nicht lange bestehen. Er hat nicht die Mehrheit für die Durchführung einer Reform der Verfassung, und das ist seine wichtigste Aufgabe. Die Wahlen fanden, wie dies in der Drucksache des Sejm Nr. 207 ausdrücklich festgestellt wird, nicht im Einklang mit dem Gesetz statt. Der jetzige Sejm muß sein Recht auf Abänderung der Verfassung an den künftigen Sejm abgeben, der ohne Druck von seiten der Regierung gewählt wird. Es kann in dem Regierungslager Leute geben, die sich um jeden Preis im Amte halten wollen und die nach einem anderen Ausweg Ausschau halten werden; das alles wird aber nur das Flicken eines immer größeren Loches sein. Ohne das Vertrauen des Volkes und ohne ein einheitliches Programm kann man nicht lange regieren. Es naht die Krise in den eigenen Reihen, und das Mißtrauen innerhalb der Bürgerschaft wächst derart, daß man abgehen muß.“

Konzentration.

Gerüchte über einen neuen Regierungskurs.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Man erzählt, daß Ministerpräsident Switalski und der Führer des Regierungsklubs Abg. Oberst Sławek von Druskieniki, wo sie beim Marschall Pilsudski zu Besuch gewesen waren, neue Direktiven nach Warschau mitgebracht hätten. Infolgedessen haben die Führer der Sanationsgruppen eine Reihe von Beratungen abgehalten, in denen wichtige Beschlüsse hinsichtlich der ferneren Regierungspolitik gefaßt wurden. Von einer Seite, die gut informiert zu sein pflegt, wird folgendes mitgeteilt:

Die maßgebenden Faktoren haben beschlossen, daß der **Sejm** zur normalen Budgetsession Ende Oktober l. J. einberufen werden soll. Die **Regierung** wird sich bemühen, auf sachlicher Grundlage, insbesondere in wirtschaftlichen Angelegenheiten zu einer Zusammenarbeit mit dem Sejm zu gelangen. Eventuelle Änderungen in der Regierung sollen ausschließlich unter fachlichen Gesichtspunkten und unter Berücksichtigung der Wege, die zur inneren Befriedung führen könnten, vorgenommen werden. Zugleich wurde die Anregung gegeben, **vertrauliche Gespräche mit Vertretern der verschiedenen politischen Lager zur Vereinheitlichung der Gesichtspunkte in einer Reihe von wichtigen Fragen der Wirtschaftspolitik herbeizuführen.**

Diese Nachrichten werden in Warschauer politischen Kreisen sehr eifrig besprochen.

Pavillon 36.

Richtige Antwort einer rechtlich denkenden Polin.

Vor einigen Tagen besuchte eine Rawitscherin, so schreibt die „Rawitscher Zeitung“, die Posener Ausstellung und kam dabei auch in den oft genannten Pavillon Nr. 36, der den Auslandspolen geweiht ist. Hierüber erzählt die betreffende Dame: Der Zufall wollte es, daß gerade mit mir auch eine schwedische und deutsche Besuchergruppe und eine Menge anderer Personen, unter denen sich auch einige polnische Pfarrer befanden, in der Halle anwesend waren. Die Ausstellungssehenswürdigkeiten befanden sich in voller Bewegung, die schon oft erwähnten roten Puppen (die Polen darstellend) verließen die heimatliche „hata“, durchschritten Kirche, Gasthaus und Fabrik und kamen als schwarze Gestalten (gemeint rassige Germanen) wieder zum Vorschein, während die roten Puppen, die das polnische Vereins-Missionshaus betraten, in ihrer Farbe „waschecht“ blieben.

Viel Bewunderung war dem Dargestellten nicht abzugewinnen, und sicher wäre wohl jeder mit seiner Meinung vorübergegangen, wenn nicht einer der anwesenden Pfarrer seine Erläuterungen dazu gegeben und die Behauptung aufgestellt hätte: „Seht, so germanisiert Deutschland unsere Kinder!“

Im Nu war die Antwort da, und dazu von ganz unerwarteter Seite. Eine polnische Dame aus Westfalen gab sie, in polnischer Sprache und laut genug, sodaß alle Anwesenden sie hören konnten: „Was, ich bin schon über 30 Jahre in Deutschland und bin noch immer nicht germanisiert. Aber schaut doch, was unsere polnischen Jungen in Deutschland gearbeitet und in dieser Halle ausgestellt haben“ — hierbei zeigte diese rechtlichdenkende Frau auf die Maschinen aller Art, Webstühle usw. usw., die trotz ihrer Kleinheit und Zierlichkeit in wundervoller Tätigkeit standen.

Noch manch wahres Wort wußte die Dame ihrer Rede einzuflechten, und als dann eine peinliche Stille der Verlegenheit eintrat, meinte einer der Ausländer: „Wenn dem so ist, dann spricht ja der Pavillon 36 für sich selbst.“

Der Oberste der polnischen Presse.

Die Reorganisation des Pressedienstes im Präsidium des Ministerrates.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Von offizieller Seite wird mitgeteilt, daß in nächster Zeit eine weitgehende Reorganisation des Pressedienstes im Präsidium des Ministerrates erfolgen wird. Das Presseamt des Ministerratspräsidiums wird das leitende Organ des Pressedienstes sein, dem die Presseämter der anderen Ministerien unterstehen werden. Das Präsidialpresseamt wird für die ständige und allseitige Fühlungnahme mit der Presse sorgen

und auf Grund der Zusammenarbeit mit dem Kabinett des Premiers der Öffentlichkeit exakte Informationen über alle staatlichen Probleme erteilen.

Die Leitung dieses Zentralen Presseamtes wurde dem bisherigen Leiter der Berliner Filiale der „Pat“, Tadeusz Święcicki übertragen, dessen Stellung derjenigen des Kabinettsdirektors des Ministerratspräsidiums Paciorkowski koordiniert sein wird. Święcicki hat den Auftrag erhalten, geeignete Mitarbeiter für das zu reorganisierende Präsidialpresseamt zu engagieren.

Es heißt, daß die nun freigewordene Stellung des Leiters der „Pat“-Filiale in Berlin, der frühere „Pat“-Korrespondent in Moskau Dr. W. Schmidt übernehmen wird.

Tadeusz Święcicki, der nunmehr als Leiter des offiziellen Presseapparats in den politischen Vordergrund tritt, gehört, obwohl er kein Militär ist, ideologisch zur Oberstengruppe, mit deren einflußreichsten Mitgliedern er zur Okkupationszeit und in den Anfängen des Staates in der P. O. W., im „Strzelec“ und in anderen Organisationen zusammengearbeitet hat. Święcicki hat im Verein mit den meisten Angehörigen des „engeren Pilsudski-Zirkels“ alle Phasen des Pilsudskismus — vom sozialen Radikalismus bis zur jetzigen undefinierbaren Phase mitgemacht.

Von Beruf Publizist, war er zur Okkupationszeit Mitarbeiter des damaligen Warschauer Organs der Pilsudskisten: „Widnokrąg“, hierauf eine Zeitlang Redakteur der Peowiakenorgane „Rząd i Wojsko“ und „Naród“. Die Dämmerzeiten des Pilsudskismus verbrachte er als Berliner Korrespondent polnischer Blätter. Der Maiumsturz verhalf ihm zu einer besseren Stellung in der „Pat“, die jedoch in Ansehung seiner Dienstjahre und des treuen Ausharrens zu karg bemessen war. Jetzt, in der Glanzzeit Switalskis und Matuszewskis, dem er besonders nahe steht, ist auch an ihn die Reihe gekommen, sich in einer leitenden Stellung zu erproben.

Polnische Mandatspläne mit Palästina.

(Von unserem Warschauer Vertreter.)

Im „Nasz Przegląd“ schlägt ein Zionist, namens David Socher, Polen vor, sich um das Mandat in Palästina zu bewerben. Die Warschauer Presse hat diese dem polnischen Nationalgefühl schmeichelnde Idee aufgegriffen und veröffentlicht bereits Meinungsäußerungen verschiedener polnischer Politiker, die sich in dem Satze zusammenfassen lassen: Die Trauben hängen zu hoch . . . daher müssen sie sauer bleiben! Hinsichtlich der Mandate in Palästina und Mesopotamien wird England mit sich nicht spaßen lassen. Eben erst hat das englische Kolonialamt eine Erklärung veröffentlicht, in der kategorisch festgestellt wird, daß England auf das Palästinamandat weder zu verzichten, noch seine Mandatspolitik einer Revision zu unterziehen gedenkt.

Noch immer Kämpfe in Palästina.

Wien, 5. September. (PAT.) „United Preß“ meldet aus Jerusalem, daß es zwischen englischem Militär und Arabern in den am Fuß des Berges Tabor gelegenen Kolonien zu einem Kampf gekommen ist. Eine militärisch organisierte Araberbande, die anscheinend aus Transjordanien nach Palästina gekommen war, griff die Ortschaften an, führte die Einwohner fort, raubte die Häuser aus und flüchtete wieder über die Grenze. Die alarmierten englischen Militärabteilungen, die in der Nähe stationiert waren, nahmen sofort die Verfolgung der Araber auf. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, in dem es den englischen Soldaten gelang, den Arabern die geraubten Sachen wieder abzunehmen.

*

Oberst Lawrence unter den Arabern?

Wien, 3. September. Die „Neue Freie Presse“ berichtet aus Jerusalem, eine Delegation des Jüdischen Volksrates habe bei dem Hohenkommissar um die Erlaubnis zur Gründung einer jüdischen Miliz nachgesuchtcksistibnn'xsf, si Gründung einer jüdischen Miliz nachgesucht und die Bestrafung aller derjenigen gefordert, die die Unruhen hervorgerufen hätten. Unbestätigten Gerüchten zufolge soll sich unter den Arabern der bekannte englische Oberst Lawrence befinden, der seinerzeit den Aufstand der Araber gegen die Türkei im Weltkrieg organisiert hat und angeblich auch die Organisation des Aufstandes in Afghanistan gegen Aman Ullah geleitet haben soll. Diesen Gerüchten zufolge hat Lawrence, ein bekannter Antisemit, an der Aktion der Araber gegen die Juden teilgenommen.

Kairo, 3. September. (PAT.) Emir Abdullah hat einen Aufruf erlassen, in dem er feststellt, daß der Friede in Palästina wieder hergestellt sei. Den Bewohnern Transjordaniens wird das Überschreiten der Grenze Palästinas unter Androhung schwerer Strafen untersagt. Auch aus Beirut wird gemeldet, daß dort völlige Ruhe herrsche. Die geistlichen Behörden ermahnen die Bevölkerung zum Frieden.

Gefangenenelend in der Mandschurei.

Moskau, 4. September. (PAT). In den letzten Tagen wurden in Charbin neue Massenverhaftungen russischer Staatsbürger vorgenommen. Die Festgenommenen wurden in Konzentrationslagern untergebracht. Unter ihnen befinden sich 300 Eisenbahnbeamte, Ingenieure, Rechenmeister usw. Die chinesischen Behörden erklären offen, daß die Arretierungen politischen Charakter haben. In Charbin treffen täglich Waggons ein, die mit sowjetrussischen Eisenbahnbeamten angefüllt sind, die auf den Stationen der ostchinesischen Eisenbahn festgenommen wurden. Während der ganzen Fahrt bis Charbin sind diese Gefangenenwagen geschlossen. **Vergeblich bitten die Gefangenen um Wasser. Tausende von Kindern werden mit in die Gefangenschaft geschleppt, oder irren heimatlos in den Straßen umher.** Entlang der Eisenbahnlinie sieht man ungezählte Arbeiterhäuser, die von den Bewohnern, deren Habe verbrannt ist, verlassen wurden. Die chinesischen Behörden beabsichtigen anscheinend die völlige Vernichtung der sowjetrussischen **Kolonie.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 205a

Bromberg, Sonnabend den 7. September 1929.

Pommerellen.

6. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Öffentliche Ausschreibung.** Die Krankenkasse der Stadt Graudenz macht bekannt, daß sie folgendes zu vergeben hat: a) Erd-, Fundamentierungs-, Maurer-, Asphaltierungs-, Eisenbetonierungs- und Tüncharbeiten; b) Tischler- und Schlosserarbeiten. Die Unterlagen sind gegen eine Gebühr von 5 Złoty in der Registratur der Kasse, Zimmer Nr. 8, 1. Stock, während der Stunden von 10—1 Uhr zu erhalten. Versiegelte Offerten sind bis zum 18. September, 12 Uhr mittags, im Zimmer des Direktors einzureichen, wo die Öffnung der Bewerbungen erfolgt. Die Kasse behält sich das Recht der Auswahl der Offerenten, die Verteilung der Arbeiten unter mehrere Bewerber bzw. der Verwerfung aller Offerten vor. *

× **Ein tapferer Schüler.** In die Gefahr des Ertrinkens geriet Montag mittag zwischen 1 und 2 Uhr beim Baden im Rudniker See der Schneider Cegielski aus Rudnik. Der dort vorübergehende Gymnasiast Jan Ożga aus dem gleichen Dorfe beobachtete den Unfall, sprang sofort ins Wasser und rief dann zu seiner Unterstützung einen am Ufer weilenden Soldaten herbei. Den gemeinschaftlichen Bemühungen beider gelang es dann, den bereits besinnungslosen Verunglückten aufs Trockene zu bringen. Nach künstlichen Atmungsbemühungen erlangte C. in kurzer Zeit die Besinnung wieder. *

× **Das gestörte Chausseeradrennen.** Mit einer Katastrophe hätte beinahe das am letzten Sonntag auf der Culmer Chaussee von der Radfahrsektion des Sokols I veranstaltete Rennen geendet. Start und Ziel befanden sich am Ende der Culmer Straße (Chełmińska). Gerade als die am Rennen teilnehmenden Fahrer, von der Tour zurückkehrend, mit aller Macht auf das das Ziel kennzeichnende Band zusteuerten, kam von der Stadt her der Autobus P. M. 52 511. Im Gegensatz zu anderen Personenautos, welche auf das ihnen von Mitgliedern des Sokol durch Armerheben gegebene Zeichen gehalten hatten, fuhr der Autobus unbekümmert auf das Band zu und durchriß es. Die Schiedsrichter sowie die Rennfahrer vermochten noch im letzten Augenblick bei Seite zu springen bzw. zu fahren und damit ein Unglück zu verhindern. Die Gefahr war für die Rennrichter um so ernster gewesen, als sie, auf die ihnen entgegenkommenden Fahrer blickend, den Autobus im Rücken hatten. — Daß der Chauffeur des Autos absichtlich, trotz der gegebenen Zeichen, nicht gehalten hat, möchten wir ohne weiteres nicht annehmen. Der Fall tut aber zur Genüge dar, daß, wenn schon bei solchen Straßenrennen eine, wenn auch, wie hier, nur während des Endspurts ganz kurze Sperrung des Weges erfolgte, für vorherige ausreichendere Benachrichtigung der ankommenden Gefährte hätte Sorge getragen werden müssen — zumal bei dem lebhaften Sonntags-Rudnikverkehr. Ob nicht auch die Wahl einer weniger befahrenen Wegstrecke in Betracht zu ziehen gewesen wäre? *

× **Erwünschte Wegverkürzung.** Eine sehr lange Strecke müssen jetzt Leute zurücklegen, um vom Güterbahnhof zu den auf der anderen Seite des Gleises gelegenen Häusern zu gelangen. Deshalb wird von Personen, die gezwungen sind, oft diesen Weg zu machen, an die in Betracht kommenden Stellen ein Vorschlag gerichtet, dem Übelstand abzuhelfen. Unter das Bahngleis hinweg führt ein geräumiger Kanal, in dem sich aber nur wenig Wasser ansammelt. Die unerhebliche Wassermenge könnte mittels Betonröhren auf die andere Seite geführt, der Kanal um etwa 1,50 Meter vertieft, ausgelegt und dem Publikum zur Benutzung übergeben werden. Der Wölbungsbogen ist kräftig und dabei so groß, daß bequem vier Personen nebeneinander hindurchschreiten können. Die Behörden werden daher gebeten, sich durch Augenschein davon zu überzeugen, daß bei etwas gutem Willen Hunderten von Fußgängern der Weg nach Tusch (Tuszewo) auf leichte Weise bedeutend verkürzt werden könnte. *

× **Auf dem Remontemarkt,** der am Montag in Graudenz stattfand, war nur ein verhältnismäßig geringer Auftrieb von Pferden zu verzeichnen. Für die von der Kommission in mäßiger Anzahl angekauften Tiere wurde im Durchschnitt ein Preis von 1300 Złoty gezahlt. *

× **Um 780 Złoty bestohlen** wurde in einem Restaurant in der Unterthornerstraße (Toruńska) der Landwirt Stanisław Padło aus Blandau (Błędowo), Kreis Culm; ferner um sein Fahrrad im Werte von 300 Złoty der Landwirt Jan Kilkowski aus Gr. Sibsau (Bzowa), Kr. Schwetz, der das Rad in einem Gebäude einer Fabrik am Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) hingestellt hatte. *

× **Marktdiebstahl.** Ein bisher nicht ergriffener „Taschenrevisor" entwendete während des letzten Wochenmarktes der Frau Anna Jagodzińska, Festungsstraße (Forteczna) Nr. 20, ihre Handtasche. Die Hoffnung des Langfingers, recht viel zu erhaschen, ging aber nicht in Erfüllung, denn es befand sich darin nur ein kleiner Geldbetrag. *

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Ein bedeutendes musikalisches Ereignis steht uns für Freitag, den 13. September, abends 8 Uhr, im Gemeindehause bevor. Der berühmte Geigenvirtuose Professor Georg Kulenkampff wird auftreten, am Flügel von Wolfgang Rosé begleitet. Wer sich einen außergewöhnlichen Genuß verschaffen will, versäume nicht dieses Konzert. Der Billettverkauf findet nur in der Buchhandlung Arnold Kriedte, Mickiewicza 3, statt. (11264 *

Thorn (Toruń).

t. **Der Thorner Stadtpräsident** Bolt hat nach beendetem Erholungsurlaub seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. * *

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist inzwischen unter die 30-Zentimetergrenze gefallen und betrug Donnerstag früh am Thorner Pegel 0,29 Meter über Normal. Das Wasser wies 21 Grad Celsius auf. Bei dem schönen, sonnigen Wetter wird der Badebetrieb noch fleißig ausgeübt. Dabei **wäre es neulich beinahe wieder zu einem Unglücksfall gekommen.** An einer sandigen Uferstelle tummelten sich mehrere Kinder im flachen Wasser. Sie wurden von einer Dame darauf aufmerksam gemacht, daß der Sand in etwa anderthalb Meter Entfernung urplötzlich aufhöre und dort eine sehr tiefe Stelle sei. Die Kinder lachten über diese Erklärung und zogen sich nun gerade dorthin. Plötzlich ertönte ein Aufschrei: ein Mädchen war an diese Stelle geraten und ging unter. Die Dame sprang sofort hinzu, um es zu retten. Mit Riesenkräften klammerte sich das Mädchen an die Retterin, so daß diese sich nicht mehr frei bewegen konnte und ebenfalls unterzugehen drohte. In diesem Augenblick eilte ein Herr hinzu, der beide dem nassen Element entreißen konnte. Allen Eltern sollte dieser Vorfall eine Lehre sein, ihre Kinder **nicht ohne Aufsicht am Weichselufer** spielen zu lassen. * *

t. **Zur Eintragung in die Stammrolle** müssen sich in der Zeit vom 15. September bis 15. Oktober d. J. alle diejenigen polnischen Staatsbürger melden, die im Jahre 1911 geboren wurden und ihren Wohnsitz im Bezirk der Stadt Thorn haben. Eltern, deren Söhne zurzeit außerhalb weilen oder sich in Anstalten, Gefängnissen usw. befinden, sind zu deren Anmeldung verpflichtet. Diese hat im Militärbureau des Rathauses, Zimmer 5, unter Vorlegung der Geburtsurkunde zu erfolgen. Unterlassung der Anmeldung zieht die gesetzliche vorgeschriebene Bestrafung nach sich. * *

k **Vom Cäsarbogen.** Die Vorderfront des Cäsarbogens nebst dem anschließenden Gebäude, in dem sich früher die Verkaufsstelle des Elektrizitätswerks befand, soll nun ebenfalls abgeputzt werden, nachdem die Rückseite nebst den kahlen Wänden der Nebenhäuser fertiggestellt sein wird. **

‡ **Eine Neuerung im Straßenbahnbetrieb** soll, wie man hört, in diesen Tagen eingeführt werden. Die Schaffner werden nämlich mit Knipszangen ausgerüstet und müssen sodann die Fahrscheine lochen, während sie bisher nur durch Bleistiftstriche gekennzeichnet wurden. Man hofft, dadurch Unstimmigkeiten, die besonders im Umsteigeverkehr vorkamen, zu vermeiden. Die Zangen weisen unterschiedliche Lochformen auf. * *

‡ **Trotz der Hundesperre!** Am Mittwoch wurde der an der Culmer Chaussee (Szosa Chełmińska) Nr. 100 wohnhafte Franciszek Drążkowski von einem Hunde in die rechte Wade gebissen. Der Besitzer des bissigen Tieres wurde von der Polizei festgestellt und dürfte neben Unannehmlichkeiten, die die tierärztliche Untersuchung mit sich bringt, nun noch eine wegen der Hundesperre besonders empfindlich ausfallende Strafe gewärtigen. * *

v. **Das Unglück ist schon geschehen.** Der schlechte Zustand der von der Eisenbahnbrücke zur Bazarkämpe führenden Treppe, worauf erst vor kurzem hingewiesen worden ist, hat bereits zu einem Unfall geführt. Am Mittwoch, dem 4. September, kehrten zwei Brüder, der neunjährige Edwin und der siebenjährige Kazimierz Błoński, nachmittags 6 Uhr von der Bazarkämpe zurück. Beim Passieren der Treppe bemerkte der ältere Bruder nicht das Fehlen einer Stufe. Er stürzte hin, schlug mit dem Kinn auf eine Treppenstufe auf und blieb bewußtlos liegen. Ein vorübergehender Herr nahm den blutüberströmten Knaben auf und brachte ihn in die elterliche Wohnung. Edwin hat eine klaffende Wunde am Kinn und liegt mit Fieber zu Bett. Hoffentlich wird die zuständige Stelle, um weiteren Unglücksfällen vorzubeugen, nunmehr für eine sofortige Instandsetzung der schadhaften Treppe Sorge tragen. * *

‡ **Zwei Taschenuhren gestohlen** wurden Franz Lewandowski, Kleine Marktstraße (ul. Browarna) Nr. 11 wohnhaft. Er erleidet dadurch einen Schaden von 250 Złoty. * *

‡ **Festgenommen** wurden am 4. September eine Person wegen eines Gelddiebstahls, zwei wegen Trunkenheit und drei wegen Vagabundierens. — An demselben Tage wurden zwölf Protokolle wegen Verstoßes gegen polizeiliche Verwaltungsvorschriften aufgenommen. * *

h **Löbau** (Lubawa), 4. September. Der letzte Wochenmarkt war sehr gut belebt. Das Pfund Butter kostete 2,20, die Mandel Eier 2,00, Junghühner 1,80—2,00, Enten 4,00 bis 5,00 das Stück. Gemüse war reichlich vorhanden und zu den alten Preisen zu haben. — Die Preise für Fettschweine zogen etwas an. Für den Zentner Lebendgewicht zahlte man 115—122,00. Ferkel kosteten 90—110,00 das Paar. Aufgetrieben waren etwa 200 Fettschweine und 180 Ferkel. — In Marzęcice entstand in den letzten Tagen ein Feuer beim Maurer Zonak. Niedergebrannt ist ein Wohnhaus, Stall und Scheune. Der Brandschaden beträgt 8000 Złoty. Der Geschädigte ist versichert. Entstanden ist das Feuer durch Anbrennen von Ruß im Schornstein. — In Kl. Balówki brach ein Feuer in der Küche des Gastwirts Oczkowski aus, wobei eine Bretterwand, ein Teil der Stubendecke, zwei Türen, zwei Fenster, ein Anzug, ein Kinderbettgestell und verschiedene Küchengerätschaften verbrannt sind. Der Brandschaden wird auf 1100 Złoty geschätzt. — In Grabowo brannte dem Landwirt Krajewski eine Scheune ab. Dem Feuer fielen noch 100 Fuder ungedroschener Roggen und 50 Zentner Weizen zum Opfer. Der Schaden beziffert sich auf 3000 Zł. K. ist versichert. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt.

÷ **Neustadt** (Wejherowo) 4. September. Verhaftet wurden in der vergangenen Nacht drei Personen wegen Diebstahls von Blumen aus dem Garten der Gärtnerei des Herrn Klink und dem des Marienkrankenhauses. — Die staatliche Oberförsterei Kielau (Chylonja) verkauft am 11. und 25 d. M. von 9 Uhr ab im Wege mündlicher Lizitation Nutz- und Brennholz aus allen Schutzbezirken gegen sofortige Barzahlung.

d **Stargard** (Starogard), 5. September. Autounfall. Gestern ereignete sich auf der Chaussee nach Stargard unweit Lubichau ein Autounfall, dem der Autobus der Firma Hoppe und Lakowski zum Opfer fiel. Auf der Fahrstraße befand sich viel Vieh. Der Chauffeur wollte ausbiegen und fuhr hierbei gegen einen Baum. **Von den 30 Insassen wurden 17 Personen mehr oder weniger verletzt.** Ein Autobus brachte die Verletzten ins Krankenhaus nach Stargard, wo ihnen die erste Hilfe erteilt wurde. Das Auto wurde erheblich beschädigt.

h. **Strasburg** (Brodnica), 4. September. Neue Höchstpreise. Der Starost des hiesigen Kreises hat nachstehende Richtpreise für Fleisch und Fleischerzeugnisse festgesetzt. Die Preise gelten für ein Kilogramm: Rindfleisch mit Knochen 2,40, ohne Knochen 3, Schweinefleisch 3,30, Kotelett 3,50, Speck 3,80, Eisbein 1,80, Kopf und Backen 2,20, Schmalz 5,10, Wurst mittlerer Güte 2,60. Die vorher bekanntgegebenen Richtpreise haben ihre Gültigkeit verloren. — Die Schweinepest und -Seuche ist in den Gehöften der Landleute Stanisl. Roman in Karlsberg bei Strasburg (Podgorz kolo Brodnicy) und Alfons Witt in Leinefelde (Bug Góral) erloschen.

p. **Vandsburg** (Więcbork), 5. September. Vor kurzem ertrank beim Baden im hiesigen Mühlensee an der Waldseite der 18jährige Maler Walter von hier. Der Verunglückte geriet in eine tiefere Wasserstelle und versank. Trotzdem auf die Hilferufe des Verunglückten mehrere Boote herbeieilten, gelang es nicht, W. dem nassen Element zu entreißen. Die Leiche konnte erst nach zwei Stunden geborgen werden. — Am Mittwoch stürzte beim Bau einer Scheune in Klonia ein Zimmermann, welcher bei einer hiesigen Holzfirma beschäftigt ist, so unglücklich vom Gerüst, daß er mehrere schwere Rippenquetschungen erlitt. Der Verunglückte wurde nach Vandsburg in ärztliche Behandlung gegeben. — Auf dem heutigen Wochenmarkt, welcher trotz der herrschenden Hitze einen regen Verkehr aufweisen konnte, zahlte man für das Pfund Butter 2,60—2,80, die Mandel Eier kostete 2,50—2,60. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für Kohl jeder Art pro Kopf durchschnittlich 0,50—1. Auf dem Schweinemarkt zahlte man bei starker Anfuhr von Ferkeln für vier Wochen alte Ferkel 70—85 Złoty, für sechs Wochen alte Tiere 90—110 Złoty das Paar.

⚒ **Zempelburg** (Sępólno), 5. September. Ein Motorradunfall ereignete sich vor kurzem auf der Chaussee von Zempelburg nach Vandsburg. Der Motorradfahrer Mielke aus Kolmar stürzte während der Fahrt so unglücklich, daß er im Gesicht und an den Armen schwere Verletzungen davontrug. Er mußte sich hier in ärztliche Behandlung begeben. Das Motorrad wurde vollständig zerstört. — Laut Bekanntmachung des hiesigen Magistrats liegt die Liste für die Hundesteuer vom 29. 8. bis 29. 9. von 8—12 Uhr vormittags zur öffentlichen Einsicht aus. In den gleichen Terminen müssen die Hundesteuern in der städtischen Kasse entrichtet werden. Rückständige Steuern werden zwangsweise eingezogen. Eventuelle Reklamationen müssen schriftlich in der angegebenen Zeit dem Magistrat eingereicht werden. — Wegen der noch längere Zeit

Kirchl. Nachrichten. Sonntag, den 8. Sept. 29. (15. n. Trinitatis). **Damerau.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. **Rentschkau.** Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst.

erforderlichen Innenarbeiten an dem neuen Starosteigebäude ist dessen Einweihung auf den Monat Oktober verlegt worden. — Am Sonnabend, dem 7. d. M., findet im Hotel Polonia eine Holzversteigerung von Brenn- und Nutzholz statt. Zum Verkauf gelangen: Kiefern-, Birken- und Erlenholz.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 5. September. Todessturz aus dem zweiten Stock. Eine Polizeipatrouille fand vor dem Hause Nr. 50 in der Rokicinska einen in seinem Blute liegenden Mann. Der Unbekannte hatte Dokumente bei sich, die auf den Namen Edward Luszczynski, Rokicinska 97, lauteten. Außerdem fand man bei ihm neben mehreren Kleinigkeiten ein scharfes Jagdmesser. Anfänglich glaubte die Polizei, daß es sich um eine Mordtat handele, doch stellte man dann fest, daß der Tod infolge Schädelbruchs eingetreten war. Es erwies sich, daß Luszczynski vollkommen betrunken sich auf den zweiten Stock des Hauses Nr. 50 begeben hatte. Plötzlich war er dort von Übelkeit befallen worden, weshalb er sich zum Fenster herausbeugte, das Gleichgewicht verlor und herabstürzte. Der Tod trat auf der Stelle ein.

* **Petrikau** (Piotrków), 5. September. Ein aus dem Gefängnis geflüchteter Deserteur erschossen. Vor einiger Zeit war aus dem Militärgefängnis in Chojny der in Petrikau im 25. Infanterie-Regiment dienende Bandit Florian Pietrzyk geflüchtet. Die ihm nachgesandten Steckbriefe führten anfangs zu keinem Ergebnis. Die eingeleitete Untersuchung ergab, daß Pietrzyk sich in Petrikau bei seiner Geliebten aufhielt. Gestern nacht wurde von der Petrikauer Polizei eine Razzia veranstaltet, wobei man im Stadtpark auf ein daselbst sitzendes Paar stieß. Man umzingelten die beiden in einem größeren Umkreise und einer der Polizisten rief: „Hände hoch!" Pietrzyk wollte sich nun auf den Polizisten werfen und bedrohte ihn mit einem Stock, was den Polizisten veranlaßte, den Revolver auf den Angreifer abzufeuern. Der Bandit fiel, schwer getroffen, zu Boden. Man überführte ihn sofort nach dem Dreieinigkeitshospital, doch bereits unterwegs verstarb er. Pietrzyk war der Lodzer und der Petrikauer Polizei wegen seiner dreisten Überfälle gut bekannt. Er war von verschiedenen Gerichten wiederholt bestraft worden. Zuletzt hatte das Militärgericht in Lodz ihn wegen Desertion zu dreieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Aus dem Gefängnis war er nach Durchfeilung der Fenstergitter trotz der Wachsamkeit der Posten entkommen.

Wirth über die Haager Abmachungen.

Der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Wirth, der gegenwärtig als führendes Zentrumsmitglied das Reichsministerium für die besetzten Gebiete bekleidet und in dieser Eigenschaft als deutscher Delegierter an der Haager Konferenz teilnahm, gewährte einem Korrespondenten der Wiener „Neuen Freien Presse" eine Unterredung, in der er die Bedeutung der Haager Abmachungen in folgendem Frage- und Antwortspiel zu schildern wußte:

„Wie war Ihr Eindruck von der Konferenz?" —

„Man lasse jede Illusion beiseite. Man spreche auch nicht zunächst von Konziliationen, sondern besser von Kalkulationen. Der Rechenstift hat die Stunde beherrscht. Meister des Rechenstiftes war Herr Snowden.

Es war nicht leicht, unter die Abmachungen die Namen zu setzen; denn im Grunde ist es die Festsetzung der **Belastungen, die das deutsche Volk für zwei Generationen zu tragen hat.** Ich habe den Eindruck, daß man sich vielfach von der Tragweite einer solchen Verpflichtung nicht genug Rechenschaft gegeben hat.

Man belastet die ungeborenen Menschen in Deutschland.

Das ist das psychologisch vielfach nicht genug gewürdigte Faktum. Und das ist nur erklärlich aus der Tatsache, daß auch andere Völker in ihren Verpflichtungen über eine Generation hinaus an Amerika gebunden sind. Mit anderen Worten: Internationale Schuldverpflichtungen reichen über die Lebensdauer einer Generation hinaus. Ich glaube, daß Amerika für diese einzigartige Verpflichtung in der Weltgeschichte besonderes Verständnis hat. In jeder Unterhaltung mit Amerikanern kann man hören, daß Amerikaner praktische Menschen sind. **Praktisch kann man sich aber nur verpflichten, so lange man selbst lebt.** Die Schuldverpflichtungen, die Amerika in Europa zu seinen Gunsten buchen kann, gehen über das Praktische hinaus. Ich schätze die Amerikaner ob ihres praktischen Sinnes. Amerikanische Freunde, mit denen ich über solche Dinge sprach, haben jeweils gelächelt, und ein vertrauter amerikanischer Geschäftsmann sagte mir: Mr. Wirth, glauben Sie, daß nach Owen Young, dem praktischen Finanzmann Amerikas, in Amerika auch noch praktische Leute kommen werden? Darauf habe ich immer erwidert: Ich glaube sogar, daß sie schon da sind. Alles in allem: **Man tritt in die Ausführung des Youngplanes ein mit dem Vertrauen, daß vernünftige Leute ihn ausführen."** —

Der Reichstag hat das Wort.

„Wird der Reichstag den Youngplan schnell ratifizieren?" —

„Der Reichstag wird sich so schnell wie möglich mit dem Youngplan beschäftigen. Aber bitte: Eile mit Weile. Zuerst müssen noch die Organisationskomitees ihre Aufgabe beenden. Nicht nur haben wir den Youngplan grundsätzlich anzunehmen, sondern der Youngplan muß zunächst von den Kommissionen in bezug auf Eisenbahn, internationale Bank und andere Dinge ausgearbeitet werden. Und dann hat der Reichstag sein letztes Wort zu sprechen. Alles geschieht deshalb mit Vorbehalt. Unter den deutschen Parteien wird eine sehr erregte Aussprache in den nächsten Wochen stattfinden. **Man spricht so gern von den Opfern, die die Gläubigermächte bringen. Aber erlauben Sie, schließlich hat auch das Opferlamm noch ein Recht, ein Wörtchen mitzureden."** —

Die Rheinlandfrage.

„Erscheint Ihnen die Regelung der Kommissionsfrage zufriedenstellend?" —

„Sie wissen, daß in Deutschland selbst zwei juridische Thesen einander gegenüberstanden. Die eine wurde vom Prälaten Kaas, die andere von Herrn Ministerialdirektor Dr. Gauß vertreten. Ich habe es hier als meine Aufgabe betrachtet, praktische Politik zu machen und habe mich darum in die Meinungsverschiedenheiten der Juristen nicht eingemengt, die ja eher eine Angelegenheit für Feinschmecker waren. Mir scheint die endlich getroffene Lösung, die es uns ermöglicht, im Falle eines Streitfalles nach unserer Wahl an den Völkerbundrat oder an ein Schiedsgericht zu gehen, in dem drei Neutrale sitzen, die praktisch beste zu sein. Ich kann mir sehr gut vorstellen, daß, je nach der Sachlage und dem Streitobjekt, einmal der Völkerbundrat heranzuziehen sein wird, dies, wenn es um eine hochpolitische Sache geht, während wir uns ein anderes Mal dem Urteil der drei Neutralen anvertrauen können. Darüber wird aber in jedem einzelnen Fall die deutsche Regierung zu entscheiden haben, die dann am Ruder sein wird." —

„Wird Ihre eigene Partei, das Zentrum, das Ergebnis vom Haag billigen?" —

„Das Zentrum wird sich in voller Freiheit und Objektivität sein Urteil über das Konferenzergebnis bilden. Dies wird insbesondere unser Parteichef Prälat Kaas tun. Ich bin überzeugt, daß man dessen sachverständigem und unabhängigem Urteil in aller Ruhe entgegensehen kann." —

Die wirtschaftlichen Auswirkungen.

„Welche wirtschaftlichen Folgen erwarten Sie vom Abschluß der Konferenz?" —

„Ich bin hier naturgemäß auch mit einer Reihe holländischer Finanziers zusammengekommen. Einer sagte mir: Gelangen Sie hier zu irgendeinem positiven Abschluß — und es wird wieder Geld in der Welt geben! Die Meinung dieses sachverständigen Mannes bezieht sich natürlich auf die ganze Weltwirtschaft, die in einem Zustand der politischen Ruhe ungleich besser sich entwickeln kann als in der Epoche, der Stabilität und politische Sicherheit fehlte. Sie ist aber meiner Meinung nach ganz besonders wichtig für die deutsche Wirtschaft. **Wir wissen nun endlich, woran wir sind. Man wird wieder kalkulieren und Pläne auf längere Sicht machen können.** Wie immer man zum politischen Ergebnis der Konferenz stehen mag, die ökonomische Sicherheit, die sich aus einer politischen Befriedung ergeben muß, ist ein nicht zu unterschätzender Gewinn."

*

Kritik des Vorsitzenden der Volkspartei.

Am Mittwoch abend hat der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. **Dr. Scholz**, über die Haager Abmachungen gesprochen. Seine Kritik gewinnt dadurch an Bedeutung, daß die Deutsche Volkspartei die Leibgarde des Reichs-Außenministers Dr. Stresemann darstellt. Dr. Scholz führte u. a. folgendes aus:

„Die finanziellen Lasten des Youngplans sind nicht verringert, sondern wesentlich erhöht worden, von den aus dem Planwechsel herausspringenden 300 Millionen haben wir nichts bekommen. Wir mußten uns ferner mit einer Erhöhung der nichttransfergeschützten Annuität einverstanden erklären, auch unsere Hoffnung auf einen Abschluß der finanziellen Belastungskosten hat sich nicht erfüllt."

Scholz verwies weiter auf die Besatzungsschäden, auf die Liquidation deutschen Eigentums, auf die Sachlieferungen hin, wo überall neue Lasten hingenommen wurden, und fuhr fort:

„So wurde der Youngplan im Haag finanziell wesentlich verschlechtert. Und wie steht es mit den politischen Voraussetzungen? Wir wollen mit Freude und Dank anerkennen, daß die bedeutendste politische Forderung wenn auch nicht restlos, so doch immerhin erfüllt worden ist, nämlich die Befreiung des Rheinlandes. Aber viel bedenklicher scheint sich die sogenannte Kontrollfrage zu entwickeln, die deshalb noch ganz besonders wichtig ist, weil sie innerpolitisch im Zentrum eine große Rolle spielt. Eine Erweiterung der Kontrolle, die von vornherein strikte abgelehnt wurde, ist anscheinend doch nicht vermieden worden, und zwar sachlich nicht, weil, allerdings im Wege der französischen Interpretationskunst, die Möglichkeit besteht, Kontrollbefugnisse aus den Art. 42 und 43 des Friedensvertrages herzuleiten, und auch zeitlich nicht, weil mindestens für die Zeit des gesamten Vertrages, also bis 1988, eine allerdings auf Grund des Locarnovertrages zu bestellende Kommission mit Untersuchungen auch lokaler Natur im besetzten und entmilitarisierten Gebiet beauftragt werden kann. Über die dritte politische Voraussetzung, die Saarfrage, ist so gut wie gar nicht verhandelt worden; jedenfalls hat die Öffentlichkeit nichts erfahren. Sicher ist nur, daß sie Sonderverhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland überwiesen worden ist. **Das ist ein sehr bedenkliches Ergebnis."**

Auswirkungen der Tributlasten.

Selbsthilfe der pommerschen Bauern.

Der engere Vorstand des Pommerschen Landbundes hat soeben folgenden **Aufruf an das pommersche Landvolk** ergehen lassen:

Die Ernte ist da — doch die Hoffnungen, mit denen das Landvolk ihr entgegenging, sind dahin. Die Verkaufsmenge an Winterkorn ist in Pommern um ein Drittel niedriger als im Vorjahre. Die bessere Ernte an Sommerkorn wird völlig belanglos gegenüber der beispiellosen Trockenheit, die die Weiden ausdörrt, zu einer Verschleuderung der Rindviehbestände führt und die Hackfruchternte zerstört.

Schlimmer aber noch als dies alles, das Menschenhand nicht wenden kann, sind die Korn- und Rindviehpreise, durch deren Tiefstand der Arbeit eines ganzen Jahres der Lohn genommen wird. Hier ist die Quittung dafür, daß die Agrargesetzgebung des Sommers auf halbem Wege stehen blieb. Der Druck der Schulden, der den Landwirt veranlaßt, sein Korn zu Schleuderpreisen zu verkaufen, anstatt gerechten Preis abzuwarten, hat das Unglück noch vermehrt.

Die berufenen Organisationen des Landvolkes haben das Nötige getan, um die, die die Macht dazu haben, zu einem Eingreifen zu veranlassen. Das ist aber nicht genug. Jeden Landwirt Pommerns rufen wir auf, an seinem Teil mitzukämpfen gegen das heraufziehende Unglück. Dazu gehört:

1. Lasse deine Ernte notfalls bevorschussen, aber verschleudere sie nicht.

2. Solange der Roggen nicht einen angemessenen Preis hat und die anderen Produkte entsprechend folgen, ist der Landwirt bei jedem Kauf — mag es sein, was es will — übervorteilt. Also: Sparsamkeit bis zur Entbehrung!

3. Beantrage schon jetzt Verlängerung der Düngerwechsel, damit du deine Ernte nicht um der Wechsel willen weiter verschleudern mußt.

4. Beantrage Stundung der am 1. Oktober fälligen Rentenbankzinsen und aller folgenden Steuern bis zu einem Zeitpunkt, wo die Ernte zu gerechten Preisen verwertbar ist. Fordere Niederschlagung, wenn es bei den Schleuderpreisen verbleibt.

Wappne dich mit dem unbeugsamen Willen, dich nicht unterkriegen zu lassen. Die Scholle zu erhalten ist für dich oberstes Gesetz. Dem stärksten Willen aber folgt noch allemal der Sieg.

*

Erregung im Ruhrgebiet.

Die Rückwirkungen der Haager Einigung auf den Bergbau.

Bochum, 5. September. Das Ergebnis der Haager Konferenz hat im Ruhrgebiet stärkste Beunruhigung hervorgerufen. Besonders in Arbeiterkreisen macht sich die Erregung bemerkbar. Wie überall, ist es ja auch besonders hier, wo sich die Folgen einer etwaigen Inkraftsetzung der Haager „Vereinbarungen" am schnellsten und unmittelbarsten zeigen würden, in allererster Linie die Arbeiterschaft, die betroffen wird. Während man im übrigen Reich von den neuen Haager Geldzugeständnissen wenig und von den Zugeständnissen auf dem Gebiete der Sachlieferungen möglichst gar nicht spricht, weiß man hier, daß allein die Verminderung der Reparationskohlenlieferungen an Italien rund 3500 Ruhr-Bergarbeiter arbeitslos macht! Eine Ersetzung des im Haag zugestandenen Verzichts durch andere Absatzgebiete ist bei der derzeitigen Verfassung der Kohlenmärkte vollkommen ausgeschlossen. In der vergangenen Woche wurde bekannt, daß die zuständigen Stellen angesichts dieser Tatsache von Arbeitnehmerseite darauf aufmerksam gemacht worden sind, daß sich etwaige Zugeständnisse auf dem Gebiete der Sachlieferungen geradezu verheerend auswirken müßten und daher gänzlich untragbar seien. Um so größer ist die Erregung, daß man über diese Warnungen der Arbeiterschaft nun doch einfach hinweggegangen ist.

*

Neiße in Zahlungsschwierigkeiten.

In der letzten Stadtverordnetensitzung von Neiße mahnte ein Stadtverordneter zu größter Sparsamkeit, da die Stadt zum 1. September noch nicht einmal die Gehälter voll auszahlen konnte. Der Oberbürgermeister erklärte, nicht nur Neiße, sondern auch andere Städte seien am Ende ihrer Kraft. Da die Provinzialbank keine Gelder mehr auszahle, müsse jetzt die Regierung aushelfen.

Das Attentat auf den Reichstag.

Ein Kraftdroschkenfahrer sagt aus.

Wie die Berliner Presse erfährt, hat sich in dem Sonderdezernat der Abteilung IA des Berliner Polizeipräsidiums der Fahrer einer Kraftdroschke gemeldet, der nach seinen Angaben die Bombenattentäter am Reichstagsgebäude gefahren haben könnte.

Der Chauffeur wurde am Sonnabend abend kurz vor 12 Uhr an der Ecke Kurfürsten- und Motzstraße von zwei Männern angerufen. Er machte die Fahrt nur ungern, da er die Fahrgäste die kurze Strecke bis zur Nürnberger-, Ecke Kurfürstenstraße bringen sollte. Als die Beiden die Autodroschke bestiegen hatten, machten sie das Schiebefenster zu, obwohl es draußen ziemlich warm war. Der Chauffeur sah, wie sie sich lebhaft unterhielten.

Vor dem italienischen Restaurant „Aida" an der Ecke Nürnberger Straße und Kurfürstenstraße ließen die Fahrgäste den Wagen halten. Der eine der beiden begab sich darauf, während der andere im Wagen sitzen blieb, auf die andere Seite der Nürnberger Straße hinüber und verschwand den Blicken des Fahrers. Nach ungefähr zehn Minuten kam er mit einer Aktenmappe zurück, die so voll gefüllt war, daß er sie nicht am Griff tragen konnte, sondern unter dem Arm hielt. Nun fuhren die beiden zum Reichstagsgebäude weiter. Dort stiegen sie aus und bezahlten den Fahrpreis.

Der Chauffeur ist dann nach seinen weiteren Angaben vom Reichstagsufer nach dem Moabiter Kriminalgericht gefahren und hat auf dem dortigen Standort mit seinem Wagen gewartet. Gegen 2 Uhr bekam er einen neuen Fahrgast, der nach dem Bahnhof Friedrichstraße wollte. Als die Autodroschke am Kronprinzenufer entlangfuhr, sah der Fahrer auf der Schutzinsel zwischen dem Reichstagsgebäude und dem Wohngebäude des Reichstagspräsidenten noch immer die beiden Fahrgäste stehen, die er vor 1½ Stunden hier abgesetzt hatte. Bei der Rückkehr vom Bahnhof Friedrichstraße nach seiner Wohnung in Moabit hörte der Chauffeur dann den Knall der Explosion am Reichstagsgebäude. Das war gegen 2.45 Uhr morgens. Wie der Fahrer angibt, sind die beiden Männer ungefähr 35 bis 40 Jahre alt.

Die Kriminalpolizei hat auf die Aussagen des Fahrers hin eingehende Ermittlungen aufgenommen. Die Beamten haben die Strecke, die der Chauffeur zurückgelegt hat, noch einmal befahren und an der Ecke Kurfürsten- und Motzstraße, sowie in der Umgebung des Restaurants „Aida" an der Ecke Nürnberger- und Kurfürstenstraße Lokaltermine abgehalten. Die Nachforschungen gehen vor allen Dingen in der Richtung, ob die Tasche, die der eine der beiden Fahrgäste hier abgeholt hatte, bei einem Gesinnungsfreund, der in der Nähe wohnen müßte, aufbewahrt wurde.

Nansen über die geplante Zeppelin-Polarfahrt.

Interview mit unserem Berichterstatter.

Prof. Nansen traf auf der Durchreise nach Genf, wo er an der Völkerbundstagung teilnimmt, in Begleitung seiner Gattin in Berlin ein und war so freundlich, unserem E. M.-Mitarbeiter einige Einzelheiten über die bevorstehende Nordpolexpedition des „Graf Zeppelin“ mitzuteilen.

D. Red.

Bekanntlich ist es schon vor längerer Zeit hauptsächlich den Bemühungen deutscher Stellen, so vor allen Dingen, der „Aeroartik“, deren Generalsekretär Herrn Hauptmann a. D. Bruns, Herrn Professor Berson und anderen, gelungen, im wesentlichen die Vorbedingungen für eine Polarexpedition mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ sicherzustellen.

Vor allen Dingen steht das Luftschiff selbst nun nach dem glücklich beendeten Weltflug für diese Ziele zur Verfügung. Die wissenschaftliche Oberleitung der Expedition wird der bekannte Nordpolforscher Prof. Fridjof Nansen übernehmen und voraussichtlich auch selbst an der Expedition teilnehmen.

„Die Polarexpedition, für deren Verwirklichung der Luftschiffbau Zeppelin das Luftschiff „Graf Zeppelin“ zur Verfügung gestellt hat,“ erzählt Prof. Nansen unserem Mitarbeiter, „wird voraussichtlich im Mai und Juni 1930 stattfinden. Die Expedition wird im ganzen mehrere Flugetappen umfassen, zuerst wird das Schiff wahrscheinlich von Tromsö aus, wo ein Ankermast und ein Lager für die notwendigen Betriebsstoffe errichtet wird, entlang an der amerikanischen Seite des Polarbeckens nach Fairbanks in Alaska fahren. Hier wird ebenfalls ein Stützpunkt errichtet werden, der das Überholen des Schiffes, Ergänzungen der Betriebsstoffe, sowie die notwendige Ruhe für die Besatzung ermöglichen wird. Anschließend folgt dann eine Schleifenfahrt in das innerste Polargebiet. Es kommen hierauf wieder einige Ruhetage am Ankermast, dann beginnt die Rückfahrt entlang der sibirischen Seite. Die gesamte Fahrtlänge wird 15 000 bis 18 000 Kilometer, die Dauer der Expedition einschließlich der Ruhepausen 18 bis 25 Tage betragen.

Selbstverständlich werden auch Schlitten, Polarhunde, die notwendige Kleidung, Waffen, Schießbedarf, leichte transportable Funkstationen und Lebensmittel für 90 Tage mitgenommen werden, um den Teilnehmern der Expedition auch die Möglichkeit zu geben, sich getrennt vom Luftschiff aus auf dem Packeise fortzubewegen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer wird 45 bis 46 Personen betragen, wovon 30 Mann auf die Besatzung des Luftschiffes entfallen; zwölf bis 13 wissenschaftliche Mitarbeiter und wahrscheinlich drei Berichterstatter und Photographen der Zeitungskonzerne werden die Expedition mitmachen.

Hinsichtlich der wissenschaftlichen Aufgaben, die sich die Expedition gestellt hat, möchte ich vor allen Dingen betonen, daß sie lieber nicht zu viel, aber dafür absolut zuverlässiges Material erbringen will. Unter anderem ist die geographische Feststellung der Umrisse bisher nur flüchtig oder völlig unbekannter Länder und Inseln durch Photogrammetrie aus der Luft (photographische Aufnahmen mit Spezialapparaten) und die Beobachtungen der Grenzlinie zwischen dem unterseeischen Kontinentalrand und der Tiefsee mittels eines neuartigen Echolotes eine der Hauptaufgaben der Expedition. Schließlich werden naturgemäß auch eine Reihe erdmagnetischer, elektrischer und biologischer Beobachtungen gemacht werden. Für die Aerologie hoffen wir neue Beobachtungen der Grenzhöhe und Übergangsart zwischen Troposphäre (die der Erde nächst liegende Luftschicht bis zu einer Höhe von etwa 10 000 Metern) und der Stratosphäre (Höhenluftschicht über 10 000 Meter) anstellen zu können. Dr. Eckener, der ja schließlich für die Luftschiffführung kompetent ist, hält auch den Gedanken, während der Schleifenfahrt eine Landung des Schiffes auf dem Eise vorzunehmen, für gar nicht unausführbar. In diesem Falle würden Notlotungen und ozeanographische Messungen über Temperatur, Salz- und Gasgehalt des Wassers, die wichtige Aufschlüsse über die Meeresströmungen geben können, vorgenommen werden. Es sei schließlich noch eine Luftverkehrsfrage erwähnt, die bei dieser Gelegenheit auch vermutlich gelöst werden wird. Und zwar die Frage, ob es möglich ist, auf dem bedeutend kürzeren Luftwege über die Polarregion eine neue Route des Luftverkehrs zwischen Europa und den Küstenländern des Ozeans zu finden. Es wird sich zeigen, ob das Luftschiff tatsächlich ein brauchbares Lufttransportmittel ist.“

Auf die Frage unseres Mitarbeiters, ob Prof. Nansen eine Transpolfahrt für objektiv gefährlicher als die glücklich überwundene Überfliegung Sibiriens halte, erwiderte der Forscher: „Ich persönlich glaube nicht, daß für ein Luftschiff, das in technischer Beziehung so hervorragend durchkonstruiert ist, und das auf dem nunmehr abgeschlossenen Weltfluge so unerhörte Fahreigenschaften praktisch bewiesen hat, irgend eine besondere Gefahr beim Navigieren in der Polarluftregion entstehen könnte. Bei sachgemäßer und erfahrener Führung halte ich einen Polarflug für eine genau so sichere Angelegenheit wie den Weltflug und zweifle nicht im geringsten an der erfolgreichen Lösung auch dieser Aufgabe durch den „Graf Zeppelin“.“

Wir wollen hoffen, daß dem Forscher, der schon vor einem halben Menschenalter mit unermüdlicher Energie und großem Wagemut an der Bezwingung des Nordpols zu wirken begonnen hat, nun dank den modernsten Luftverkehrsmitteln, die Verwirklichung seiner Pläne, nämlich die restlose Erforschung der Arktis, bald gelingen möge.

Wirtschaftliche Rundschau.

Bilanz der Leipziger Herbstmesse.

Wenn auch der Leipziger Herbstmesse nicht die gleiche Bedeutung zukommt wie der Frühjahrsmesse, ist man doch gewohnt, nach den hier erzielten Verkaufsergebnissen und Erfahrungen den Stand und die geschäftlichen Aussichten der deutschen Wirtschaft zu beurteilen. Das gilt nicht allein für das Inland, sondern auch das Ausland bildet sich sein Urteil über die deutschen Verhältnisse auf Grund der Eindrücke der Leipziger Herbstmesse und es wird immer wieder hervorgehoben, daß sie als ein Wirtschaftsbarometer der deutschen Industrie, der deutschen Kaufkraft und der deutschen Exportinteressen zu bewerten sei.

„Das Messegeschäft war im ganzen uneinheitlich“, so lautet das vorläufig abschließende Urteil des Messeamtes. Allzu verschiedene und gewichtige Faktoren wirken zusammen, um den erhofften Aufschwung zu verhindern oder wenigstens ihn sich nicht voll auswirken zu lassen. Besonders das Inlandsgeschäft nahm infolge von außenstehenden Imponderabilien keinen einheitlichen Charakter an. Sehr verstimmend wirkte die Unsicherheit der außenpolitischen Lage sowie die Ungewißheit unserer finanziellen Zukunft. Kreditsorgen und Geldverknappung führten zu übervorsichtigen Geschäftsabschlüssen. Immer wieder wurde betont, daß der tatsächliche Inlandsbedarf viel stärker sei, als es sich in den getätigten Geschäftsabschlüssen ausprägte, daß man aber sehr vorsichtig disponieren müsse, um nicht der Gefahr einer beengenden Liquidität ausgesetzt zu sein. Unter diesen Umständen nimmt man lieber eine zeitweilig auftretende Warenknappheit in Kauf, selbst wenn dadurch günstige Geschäfte versäumt werden sollten. Auch hofft man, im Notfalle doch noch rechtzeitig genug die Warenlager ergänzen zu können. In diese Geschäftsgebarung muß man, selbst wenn sie durch die Not der Zeit bedingt wird, große Zweifel setzen. Eine allgemeine Geschäftshemmung ist bei derartig knappen Dispositionen, wie sie getroffen wurden, fast unvermeidlich, besonders, da mit Preisschleuderei, wie es sich auch mitunter auf der Leipziger Herbstmesse zeigte, um doch noch größere Umsätze zu erzielen, nicht dauernd gerechnet werden kann. So steht der Inlandsmarkt vor großen Schwierigkeiten, die nur dann behoben werden können, wenn die schon lange erhoffte allgemeine Beruhigung der Wirtschaft eintritt. Ob sie allerdings durch die Zahlungen, die auf Grund des Youngplans zu leisten sind, nicht illusorisch gemacht wird, vermag heute niemand zu entscheiden.

Verhältnismäßig günstiger als das Inlandsgeschäft stellte sich das Exportgeschäft, das manche Ausfälle wieder gutmachte. Allerdings ist auch hier zu berücksichtigen, daß vor allem die erwarteten Zollerhöhungen der USA.-Kundschaft stark stimulierend gewirkt haben. Welche Bedeutung das Exportgeschäft auf der Leipziger Herbstmesse hat, geht schon allein aus dem starken Besuch der Ausländer hervor. Im großen und ganzen dürfte die Zahl der Besucher der des Vorjahres entsprochen haben und wird auf etwa 100 000 geschätzt. Davon waren mindestens 12 Prozent — es wird sogar bis zu 15 Prozent gerechnet — (abschließende Zahlen liegen noch nicht vor!) Ausländer. Größer geworden ist, wie das Messeamt angibt, der Besuch aus England, Holland, Belgien, aus der Schweiz, Schweden und Dänemark. Auch die Nachfolgestaaten und Randstaaten waren verhältnismäßig stark vertreten. Günstig für den Export nach Polen wirkten sich die Erwartungen aus, daß nunmehr nach Abschluß des deutsch-polnischen Luftfahrtabkommens auch mit dem Zustandekommen des Handelsvertrages gerechnet wird, der nach fast endlosem Hin und Her nun doch unter Dach und Fach gebracht zu werden scheint. Es sei übrigens erwähnt, daß die brasilianische Regierung eine offizielle Kommission entsandt hatte, die die Förderung der deutsch-brasilianischen Wirtschaftsbeziehungen durch Vermittlung der Leipziger Messe studieren sollte. Der Erfolg der Exportmesse war jedenfalls recht beachtlich. Als Käufer traten stärker als im Vorjahre vor allem Südamerika und Südafrika hervor.

Die Beurteilung der geschäftlichen Erfolge von seiten der Aussteller ist uneinheitlich. Manche Branchen, wie z. B. das Spielwarengeschäft, erlebten eine gewisse Enttäuschung, da die Nachfrage sehr nachgelassen hat. Andere, wie z. B. Weihnachtsgeschenke von praktischem Wert, waren sehr zufrieden. Es ist auch vorgekommen, daß innerhalb der verschiedenen Branchen uneinheitliche Verkaufsergebnisse erzielt wurden, wobei allerdings auch die Zahlungsbedingungen eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben. Will man nach dem Ergebnis der Leipziger Herbstmesse die Aussichten der deutschen Wirtschaft im allgemeinen beurteilen, so erhält man im Augenblick ein ziemlich klares Bild, das ebenfalls am besten mit dem Worte „uneinheitlich“ bezeichnet wird. Eine Verfassung, in der sich die deutsche Wirtschaft nun schon seit längerer Zeit befindet.

Die Bilanz der Bank Polski in der dritten August-Dekade weist folgenden Stand in Millionen Zloty auf: Goldvorrat 650,6 (+ 14,3); Valuten, Devisen und Auslandsguthaben, die zur Deckung gerechnet werden 441,6 (+ 2,8); dto. die nicht zur Deckung gerechnet werden 83,6 (+ 0,99); Wechselportefeuille 716,2 (+ 29,4); sofort zahlbare Verpflichtungen 413,45 (— 66,7); Banknotenumlauf + 132,1. Das prozentuale Verhältnis der Deckung des Banknotenumlaufes und der sofort zahlbaren Verpflichtungen ausschließlich mit Gold beläuft sich auf 36,7 Prozent (6,7 Prozent über statutenmäßiger Deckung); die Deckung mit Edelmetallen, Valuten und Auslandsguthaben auf 61,69 Prozent (21,69 Prozent über statutenmäßiger Deckung). Die Deckung allein des Geldumlaufes mit Gold beträgt 47,86.

Polens Getreidehandel im Juli. Der Juli hat ziemlich unerwartet noch eine bedeutende polnische Getreideausfuhr gebracht; es kamen trotz nidriger Preise größere Mengen Roggen auf den Markt. Die gesamte Getreideausfuhr des Juli erreichte 65 800 To. für 21,1 Mill. Zloty, gegen nur 26 100 To. für 8,75 Mill. im Juni. An Roggen wurden 42 520 To. ausgeführt, gegen nur 16 665 im Vormonat, an Gerste noch 14 751 To., gegen 8651 im Juni, weiter noch 6923 To. Hafer, während im 1. Halbjahr zusammen nur 2431 To. Hafer ausgeführt wurden. Die Ausfuhr von Buchweizen betrug im Juli nur 597 To., an Weizenmehl wurden 229 und an Roggenmehl 137 To. ausgeführt. Auch die Ausfuhr von Hülsenfrüchten war mit 1018 To. Erbsen und 184 To. Bohnen noch etwas größer als im Juli. Die Kartoffelausfuhr betrug nur 1179 To., die von Kartoffelmehl 244 To. und die von Flocken 329 To. Die Hopfenausfuhr war mit 236 To. erheblich größer als im Juli 1928, die Ausfuhr von Viehfutter zeigt mit 13 252 To. ebenfalls eine bedeutende Zunahme. Die Einfuhr von Getreide und Mehl, die im Juli des Vorjahres mit 75 000 To. und 39 Mill. Zloty einen wichtigen Posten der Handelsbilanz ausmachte, betrug diesmal nur 21 400 To. für 10,7 Mill. Zloty. An Weizen wurden immerhin noch 3022 To. eingeführt, an Hafer aber nur 180 To., an Mais 1325 To., aber an Gerste, Roggen und Mehl nur ganz kleine Mengen. Den Hauptposten bildet die Einfuhr von Reis mit 16 299 To. Auch an Futtermitteln wurden nur 1642 To. eingeführt, gegen 1342 To. im Juni und 2570 im Juli 1928. Im August hat die lebhafte Getreideausfuhr weiter angehalten.

Neuer Frachttarif für Kohle. Am 1. Oktober tritt, wie die „Agencja Wschodnia“ meldet, ein neuer Frachttarif für Kohle in Kraft. Nach dem neuen Tarif wird die Fracht für Kohle bei allen Entfernungen über 500 Kilometer ebensoviel betragen, wie die Fracht für 500 Kilometer beträgt.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 6. Septbr. auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 5. Septbr. Danzig: Ueberweisung 57,79 bis 57,93, bar 57,82–57,96, Berlin: Ueberweisung Warschau 47,025 bis 47,225, Posen 47,025—47,225, Kattowitz 47,00—47,20, bar gr. 46,90—47,30, Zürich: Ueberweisung 58,275, London: Ueberweisung 43,24, Newyork: Ueberweisung 11,25, Budapest: bar 64,10—64,40, Wien: Ueberweisung 79,47—79,75.

Warschauer Börse vom 5. Septbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,94, 124,25 — 123,63, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,23½, 43,34 — 43,13, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Oslo —, Paris 34,90½, 34,99½ — 34,81½, Prag 26,39¾, 26,46 — 26,33½, Riga —, Schweiz 171,68, 172,11 — 171,25, Stockholm —, Wien 125,58, 125,89 — 125,27, Italien 46,64, 46,75 — 46,53.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 5. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London 25,00¼ Gd., 25,00¼ Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd., 57,93 Br. Noten: London 25,00½ Gd., 25,01 Br., Berlin 122,673 Gd., 122,993 Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,78 Gd., 57,92 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 5. Septbr. Geld	Brief	In Reichsmark 4. Septbr. Geld	Brief
—	Buenos-Aires	1.759	1.763	1.759	1.763
—	Kanada	4.171	4.179	4.168	4.176
5.48 %	Japan	1.958	1.962	1.958	1.962
—	Kairo	20.866	20.906	20.87	20.91
—	Konstantinopel	2.02	2.025	2.015	2.019
5.5 %	London	20.345	20.385	20.345	20.385
5 %	Newyork	4.1975	4.2055	4.197	4.205
—	Rio de Janairo	0.4975	0.4995	0.498	0.500
—	Uruguay	4.091	4.099	4.101	4.109
5.5 %	Amsterdam	168.17	168.13	168.13	168.47
9 %	Athen	5.425	5.435	5.43	5.44
4 %	Brüssel	58.315	58.435	58.33	58.45
7 %	Danzig	81.345	81.505	81.35	81.51
7 %	Helsingfors	10.547	10.567	10.542	10.562
7 %	Italien	21.95	21.99	21.945	21.985
7 %	Jugoslawien	7.376	7.39	7.376	7.390
5 %	Kopenhagen	111.73	111.95	111.70	111.92
8 %	Lissabon	18.78	18.62	18.75	18.79
5.5 %	Oslo	111.69	111.91	111.73	111.95
3.5 %	Paris	16.42	16.46	16.42	16.46
5 %	Prag	12.427	12.447	12.425	12.445
3.5 %	Schweiz	80.79	80.95	80.78	80.94
10 %	Sofia	3.044	3.05	3.035	3.041
5.5 %	Spanien	61.81	61.93	61.79	61.91
4.5 %	Stockholm	112.39	112.61	112.38	112.60
7.5 %	Wien	59.105	59.225	59.095	59.205
8 %	Budapest	73.22	73.36	73.18	73.32
9 %	Warschau	47.025	47.225	46.925	47.325

Züricher Börse vom 5. Septbr. (Amtlich.) Warschau 58,27½, Newyork 5,1955, London 25,18⅝, Paris 20,33¼, Wien 73,18, Prag 15,38½, Italien 27,16⅜, Belgien 72,20, Budapest 90,67, Helsingfors 13,05, Sofia 3,76, Holland 208,20, Oslo 138,35, Kopenhagen 138,25, Stockholm 139,12½, Spanien 76,55, Buenos Aires 2,18, Tokio 2,43, Bukarest 3,08¼, Athen 6,71, Berlin 123,67, Belgrad 9,12¾, Konstantinopel —. Privatdiskont $5\frac{5}{16}$ pCt. Tägl. Geld — pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,06 Zl., 100 Schweizer Franken 170,99 Zl., 100 franz. Franken 34,77 Zl., 100 deutsche Mark 211,42 Zl., 100 Danziger Gulden 172,17 Zl., tschech. Krone 26,29 Zl., österr. Schilling 125,03 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 5. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 49,00 B. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 95,50 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 23,00 B. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 57,00 B. Tendenz etwas lebhafter. — Industrieaktien: H. Cegielski 39,00 B. Dr. Roman May 100,00 +. Unia 150,00 +. Tendenz etwas fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 5. September. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau; Marktpreise: Roggen 25,25—25,50, Weizen 38—40, Einheitshafer 23—24, Grützgerste 26—27, Braugerste 28,50—30,50, Raps 67—70, Luxusweizenmehl 80—86, Weizenmehl 4/0 69—73, Roggenmehl 70proz. 39—40, Weizenkleie 19—20, Roggenkleie 16—17. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 5. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark: Weizen 231—235. Roggen märk. 195,50—197,00. Gerste: Futter- u. Industriegerste 170—186. Braugerste 210—227. Hafer märk. 163—175. Mais loko Berlin 212—213.

Weizenmehl 29,00—35,00. Roggenmehl 25,75—28,50. Weizenkleie 11,50—12,00. Roggenkleie 11,00—11,25. Viktoriaerbsen 39—46. Kl. Speiseerbsen 28—34. Futtererbsen 21—23. Peluschken — bis —. Ackerbohnen —,—. Wicken 28—32. Lupinen, blaue — bis —. Lupinen, gelbe — bis —. Serradella, alte —. Serradella, neue — bis —. Rapskuchen, Basis 38 pCt., 18,50-19,00. Raps —. Leinkuchen, 38 pCt., 24,00—24,30. Trockenschnitzel 11,80—12,10. Soyaextraktionsschrot, Basis 45 pCt., 19,80—20,40. Kartoffelflocken 18,20 bis 18,50.

Danziger amtliche Getreidenotierungen der Produktenbörse für 100 Kg. in Danziger Gulden: Weizen 21,75, Roggen 16, Gerste 16 bis 16,75, Futtergerste 15,50—16, Hafer 14—14,50, Erbsen 30—33, grüne Erbsen 32—36.

Internationale Getreidepreise auf den wichtigsten in- und ausländischen Märkten in der Woche vom 26. 8. bis 1. 9. 1929 (Durchschnittspreise für 100 Kilogramm in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	43,87	25,23	30,00	23,62
Krakau	44,43	27,58	29,50	24,31
Lemberg	44,12	26,50	—	22,50
Posen	40,66	25,66	30,00	23,50
Liverpool	52,91	—	—	35,83
Berlin	49,34	39,76	46,33	35,83
Hamburg	45,65	38,30	33,20	31,50
Prag	45,40	35,11	41,58	35,24
Newyork	44,85	39,33	28,12	31,15
Danzig	—	—	—	—
Chicago	41,56	34,89	22,25	26,70
Buenos Aires	39,55	—	—	26,79

Wolle. Lublin, 5. September. Auf dem Wollmarkt weiterhin bei Groß- wie Kleinhändlern mangelndes Interesse. Man notiert: Feinwolle 4,75—5, mittlere 4—4,25, grobe 3,25—3,50 je Kg. im Großhandel. Angebot ausreichend, Tendenz anhaltend.

Eier. Berlin, 5. September. Amtliche Notierungen der Eierbörse. (Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.) Polen: größere 10, normale 9½. Kleine, mittel, Schmutzeier 8½—9. Witterung sehr warm. Tendenz flau.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse vom 5. Septbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 172,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99 %) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99 %) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 65—69. Feinsilber für 1 Kilogr. fein 71,75—73,50. Gold im Freiverkehr —,—. Platin —,—.

Metalle. Warschau, 5. September. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Bankazinn in Blöcken 11, Hüttenblei 1,25, Zink 1,40, Antimon 2,25, Hüttenaluminium 4,30, Zinkblech (Grundpreis) 1,72, Kupferblech 5,30—5,80, Messingblech 4—4,80.

Rohleder. Lublin, 5. September. Auf dem Rohledermarkt ist die Lage unverändert. Größeres Interesse besteht für leichtes Rindleder, für das die Nachfrage ständig wächst. Man notierte: gesalzenes Rindleder 2,30—2,40 das Kg., getrocknetes Kalbleder das Stück 11,50—12, nasses 10,50—11. Tendenz anhaltend.

Briefkasten der Redaktion.

Otto B. Ob es sich um ein Handwerk oder um ein anderes gewerbliches Unternehmen handelt, ist in Ihrem Falle ohne Bedeutung. Da Sie keinen Gehilfen haben, sind Sie zur Lösung eines Patentes nicht verpflichtet, auch wenn in Ihrem Betriebe ein Motor vorhanden ist.

M. Z. 74. Wir halten eine Berufung gegen das Urteil nicht für aussichtslos. Wenn die Stellungnahme der Steuerbehörde richtig wäre, dann könnte ja die letztere durch ihr Dazwischentreten in jedes Rechtsgeschäft zwischen Privatpersonen Unsicherheit bringen. Mieten sind wie Hypotheken nach ihrer Rangordnung bevorrechtete Forderungen, die jeder anderen Forderung vorgehen. Eine Berufung gegen die Posener Entscheidung wäre schon aus dem Grunde erwünscht, damit in dieser nach unserer Wahrnehmung in letzter Zeit recht häufig auftauchenden Frage durch eine Entscheidung der höchsten Gerichtsinstanz Klarheit geschaffen wird.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. September.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichte Abkühlung und Bewölkung bei zeitweiser Aufheiterung an.

Wozu ist das Städtische Krankenhaus da?

Vor dem Städtischen Krankenhaus hält ein Auto. In größter Eile entsteigt ihm ein Herr, der das Auto geführt hat und hilft auch einem schwerverletzten Manne beim Aussteigen. Er führt ihn an die Tür des Krankenhauses und klingelt. Der Verletzte blutet aus einer klaffenden Kopfwunde fortwährend stark, Gesicht und Kleider sind über und über mit Blut besudelt. Der ihn stützende Herr klingelt nochmals und wartet. Endlich kommt im Flur des Krankenhauses bedächtigen Schrittes eine „barmherzige" Schwester angeschlürft. Ohne die Tür zu öffnen, sieht sie sich die Sache erst einmal an. Dann fragt sie naiv: „Was wünschen Sie?", öffnet aber noch immer nicht. Der Herr macht ihr verständlich, daß er den Verletzten hier verbinden lassen wolle. Das ginge hier nicht, bedeutet ihm die Schwester durch die geschlossene Tür. Inzwischen verlassen den Schwerverletzten immer mehr die Kräfte, er sackt förmlich in sich zusammen. Da müßte er schon zur Rettungswache fahren, ruft die Schwester dem Herrn durch die geschlossene Tür zu. Wo ist denn die Rettungswache, fragt er und erhält — wenigstens das klappte — auch die richtige Antwort darauf. Mit Mühe führt er seinen Schutzbefohlenen die Stufen vom Krankenhaus wieder herunter, bringt ihn unter Anstrengungen ins Auto und fährt ab. Die Wunde blutet unablässig und mit dem Blut schwinden ständig die Kräfte des Verletzten. Das Publikum ist erregt, sammelt sich, schimpft wütend auf das Krankenhaus, das für derartige Sachen nicht „zuständig" ist.

So geschehen am Donnerstag, dem 5. September 1929, 9 Uhr abends, in Bromberg. Man sollte nicht glauben, daß so etwas möglich wäre. Krankenhaus und Krankenschwester sind in erster Linie dazu da, um Gesetze der menschlichen Nächstenhilfe zu befolgen, und nicht um sich derartigen Orgien des „Zuständigkeitsfimmels" zu ergeben. Hoffentlich interessieren sich die verantwortlichen Stellen etwas mehr für den gestrigen Fall.

Über die Ursachen der Verletzungen des oben genannten Mannes erfahren wir von der Polizei Folgendes:

Gegen 9 Uhr abends wurden in der Promenadenstraße zwei Radfahrer mit Namen Franz Pawłowskt und Peter Piesżak von dem Auto W. 19229 überfahren. Der Letztgenannte trug leichtere Verletzungen davon, während Pawłowski in sehr bedenklichem Zustande durch das gleiche Auto weggeschafft wurde. Nachdem man ihm im Krankenhause, das seinen Namen demnach zu unrecht führt, Hilfe verweigert hatte, wurde er zur Rettungswache gebracht. Nach Anlegung erster Verbände schaffte man den Verunglückten ins St. Florianstift.

§ Kommissare für die Krankenkassen. Die Gerüchte, die seit einiger Zeit im Umlauf waren, daß in den beiden hiesigen Krankenkassen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, finden jetzt ihre Bestätigung in der Amtsenthebung der Vorstände und Räte der Kassen und gleichzeitigen Einsetzung von Kommissaren. Zum Kommissar für die Krankenkasse der Stadt Bromberg wurde Hauptmann Bem, zum Kommissar der Kreis-Krankenkasse Major Warmuckinski ernannt.

§ **Die gestrige Stadtverordnetensitzung** konnte wegen zu geringer Mitgliederzahl nicht stattfinden. Auf der Galerie hatten sich gestern zahlreiche Vertreter der Bromberger Bäcker-Innung eingefunden, die der Erledigung des Antrages der Sozialdemokraten auf Errichtung einer städtischen mechanischen Bäckerei beiwohnen wollten. Der Antrag wird in der nächsten Sitzung zur Beratung kommen.

§ **Die alten Ausweise sind bis zu ihrem Ablauf gültig.** Unlängst ging durch die Presse eine Notiz, worin es hieß, daß die alten Personalausweise (Wykaz Osobisty) bei der Fahrt nach Danzig von der Grenzkontrolle auf dem Bahnhof abgestempelt werden und eine nochmalige Fahrt nicht gestattet wird, was einem Ungültigmachen des Ausweises gleichkommt. Nunmehr wird amtlich mitgeteilt, daß diese Handhabe der Grenzkontrolle jeder rechtlichen Grundlage entbehrt und inzwischen auch schon inhibiert worden ist. Das Recht, über die Gültigkeit und Dauer der Personalausweise zu entscheiden, steht ausschließlich den Verwaltungsbehörden zu. Die alten Personalausweise behalten also ihre Gültigkeit bis zu ihrem Ablauf.

§ **Bei der Wahlkommission** für die am 6. Oktober stattfindenden Stadtverordnetenwahlen sind bisher 8 Listen eingereicht worden. Am heutigen Freitag, dem letzten Tage zur Einreichung von Wahllisten, wird die Abgabe noch zweier Listen erwartet, so daß wahrscheinlich 10 Parteien in den Wahlkampf marschieren werden. Über Zahl, Reihenfolge und Charakter der einzelnen Listen werden wir morgen ausführlich berichten.

§ **Achtung, Jahrgang 1911!** An den Litfaßsäulen ist eine Bekanntmachung veröffentlicht, in der der Jahrgang 1911 zur Registrierung (Eintragung in die Stammrolle) aufgefordert wird.

§ **Neue Vorschriften für Wanderphotographen.** Wie die polnische Presse mitteilt, erscheint in nächster Zeit eine Verordnung über die gewerbsmäßigen Wanderphotographen. Jeder Photograph wird sich vor den Behörden erst ausweisen müssen, worauf er die Genehmigung zum Photographieren in den Dörfern und kleinen Städten erhalten wird.

§ **Vom Wetter.** Nach den hohen Temperaturen des gestrigen Tages wurde allgemein ein Gewitter erwartet und auch ersehnt, damit es Abkühlung und vor allem Regen bringe. Gegen Abend zogen sich auch Wolken zusammen und am Horizont wetterleuchtete es stark — aber das Gewitter blieb aus. Damit auch der Regen. Das Thermometer zeigte heute morgen 21 Grad Celsius.

§ **Die Feuerwehr** wurde gestern früh nach den Baracken hinter der Kriegsschule gerufen, wo das Dach einer Baracke in der Nähe eines Schornsteins zu brennen begonnen hatte. Die Wehr beseitigte in kurzer Zeit jede Gefahr und konnte nach 20 Minuten wieder abrücken.

§ **Durch einen Wohnungsschwindler betrogen** wurde der Sergeant Władysław Wagner, Königstraße (Kościuszki) Nr. 35 wohnhaft. Er hatte einem sogenannten Vermittler 500 Złoty ausgehändigt, wofür er eine Wohnung erhalten sollte. Der „Vermittler" hielt aber sein Versprechen nicht und wird sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben.

§ **Diebe** drückten heute nacht eine Fensterscheibe der Wohnung des Sergeanten Josef Jabłoński, Kreuzstraße (Czackiego) 5, ein. Den Dieben, die unerkannt entkommen konnten, fielen Schuhe und Garderobe im Werte von 600 Złoty in die Hände.

§ **Fahrraddiebstahl.** Dem Feldstraße (Jackowskiego) 17 wohnhaften Marian Buchowski wurde ein Fahrrad, Marke Tornedo, im Werte von 320 Złoty entwendet. B. hatte das Rad unbeaufsichtigt in der Bahnhofstraße stehen lassen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Trunkenheit, eine gesuchte Person und zwei Personen wegen Verstoßes gegen die sittenpolizeilichen Vorschriften.

•

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

• • •

g **Crone** (Koronowo), 5. September. Der heutige Wochenmarkt war gut beschickt. Butter kostete 2,80—3, Eier 2,40—2,60 pro Mandel, Kochkäse 1,00, junge Tauben 1,40—1,80 pro Paar, Enten 4,50—6,50, Gänse waren heute nicht erschienen, junge Hühner 2—3,50, alte 4—6,00, Puten 8—10,00. Auf dem Gemüsemarkte zahlte man für Weißkohl 0,20, Blumenkohl 0,50—1, Wirsingkohl 0,20, Zwiebeln 0,25, Pflaumen 0,80—1, Birnen 0,50—0,70, Äpfel 0,40—0,50, Bohnenschoten 0,20—0,40, rote Rüben 0,10, Tomaten 0,60 bis 0,70, Mohrrüben 0,10, Gurken 0,20. Für Fische zahlte man: Hechte 1,80—2, Schleie desgl., kleinere Sorten 0,50—1 pro Pfund. Die Fleischpreise waren unverändert. — Für Schweine, 150—200 Pfund schwere Tiere, zahlte man 120 Złoty, für 200—300 Pfund schwere 120—130 Złoty pro Ztr. Ferkel, 6—7 Wochen alt, 80—120 Złoty pro Paar.

* **Schulitz (Solec Kuj.) 5. September. Raubmord. In der Nähe der Chaussee Bromberg—Thorn, in den Wäldern der Oberförsterei Osiek (Kreis Inowrocław), wurde am 2. d. M. in den Morgenstunden der in Schulitz wohnhafte 21 jährige Arbeiter Stefan Wróblewski, der sich alltäglich mit dem Rade von hier nach Podgórz begab, von einem bisher unbekannten Manne überfallen und durch einige Revolverschüsse getötet. Der Mörder schleppte dann die Leiche nach dem Walde und versteckte sie dort. Sie wurde am nächsten Tage gefunden. Das Fahrrad und die Handtasche des Ermordeten fehlen.**

* **Inowrocław**, 5. September. Der allpolnische Hygieniker-Kongreß wurde gestern in unserer Stadt mit einem Gottesdienst in der Mutter-Gottes-Kirche eingeleitet. Nach dem Gottesdienst versammelten sich die Teilnehmer des Kongresses (172 Ärzte und Hygieniker) im Saale des Hotels Bast, wo der Kongreß durch den Vorsitzenden des Hygieniker-Verbandes, Dr. W. Dąbrowski, mit einer feierlichen Ansprache eröffnet wurde. Nach ihm sprach der Wojewode von Posen, worauf Stadtpräsident Jankowski die Gäste begrüßte. Nach der Wahl des Präsidiums folgten die Ansprachen der Vertreter von Behörden, Vereinen und anderer Institutionen. Am Nachmittag gegen 5.30 Uhr fand im Solbad die feierliche Einweihung des neuerbauten Kurhauses für physikalische Heilmethoden statt. — Am 1. d. M., gegen 7 Uhr abends, erhängte sich in Sielce hiesigen Kreises in der Scheune seiner Eltern der 16jährige Wilhelm Berning. Die Motive, die den jungen Mann in den Tod trieben, sind bisher unbekannt. — In der Nacht vom 31. August zum 1. September drangen hier Diebe in den Stall des Besitzers Wojciech Hulasz und stahlen aus demselben drei Pferde. Ein Pferd konnte bereits ausfindig gemacht werden. Nach den zwei anderen Pferden und den Dieben wird eifrig gefahndet.

* **Rawitsch** (Rawicz), 5. September. Ein Waldbrand brach am „Kupferberg", einem Teil des Waldes hinter dem „Hopfengarten" längs der deutsch-polnischen Grenze, aus. Nachdem nähere Erkundigungen vom Grenzamt eingezogen worden waren, wurden einige Mann unserer Feuerwehr zur Brandstelle beordert, per Auto und per Rad begaben sie sich dorthin. Bis in die Abendstunden wurde am Eindämmen und Löschen des Feuers gearbeitet. Gegen 40 Arbeiterinnen vom Gut Laszczyn beteiligten sich an diesen Arbeiten. Eine größere Fläche Wald war schon in Brand. Gegen 7 Uhr abends war das Feuer lokalisiert. Das dürre Gras und Äste gaben dem Feuer reichlich Nahrung. Der Brand entstand auf deutscher Seite und wurde durch den westlichen Wind auf die polnische Seite ausgedehnt, hat aber, soweit bisher zu übersehen, zum Glück keinen bedeutenden Schaden angerichtet.

* **Adelnau** (Odolanów), 5. September. Über einen ungewöhnlichen Kampf mit einem Banditen berichtet der „Kurjer Poznański" aus dem Kreise Adelnau. Der Vorgang spielte sich in dem Dorfe Dobrzec unweit von Międzyborz in Deutsch-Oberschlesien ab. Der 26jährige Józef Binek wollte angeblich in Dobrzec seine Verwandten besuchen. Nachmittags begab er sich in das Gasthaus Garetzke. Da man ihn dort nicht kannte und laut Grenzvorschrift verdächtige Leute gemeldet werden sollten, benachrichtigten die Einwohner den zuständigen Polizisten Wawrzyniak, der Ausweise von Binek forderte. Die Ausweise waren jedoch ungenügend, und er wurde auf die Wache mitgenommen. Mit der Entschuldigung, seine Rechnung bezahlen zu müssen, griff Binek in die Tasche und zog gleichzeitig mit der Brieftasche einen Revolver heraus, den er unter der Brieftasche versteckte. Kurz darauf untersuchte der Polizist Binek, ob er Waffen besitze, wobei er natürlich nichts fand. **Als sich der Polizist zum Gehen wandte, richtete Binek die Waffe auf ihn und verletzte ihn mit zwei Schüssen so schwer im Unterleib, daß W. auf der Stelle verschied.** Binek ergriff sodann die Flucht in Richtung der deutschen Grenze. Sofort setzte eine Verfolgung ein. **Da Binek einsah, daß seine Flucht nichts nützte, versteckte er sich plötzlich auf dem Felde in einem Strohhaufen und eröffnete von dort aus auf seine Verfolger das Feuer. Dabei verletzte er die auf dem Felde beschäftigte Frau Göbel so schwer, daß sie kurz darauf starb.** Die Verfolger konnten an ihn nicht herankommen, da er von Zeit zu Zeit seinen Platz und die Schußrichtung wechselte. Die Grenzwache eröffnete dann sofort auf ihn ein Karabinerfeuer, wobei er von zwei Schüssen in beide Beine getroffen wurde. **Als** Binek sah, daß eine Flucht nunmehr unmöglich war, richtete er den Revolver gegen sich selbst und verletzte sich schwer durch einen Herzschuß. 14 Stunden nach seiner Überführung in das Ostrowoer Krankenhaus ist auch Binek gestorben.

* **Lissa** (Leszno), 5. September. Zu den kommenden Stadtverordnetenwahlen sind insgesamt 9 Kandidatenlisten mit nachstehenden Spitzenkandidaten eingereicht worden: 1. Christliche Wirtschaftsvereinigung, Franciszek Nowakowski, bisheriger Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung; 2. Liste der Hausbesitzer, Kleofas Kaźmierowski, Hausbesitzer; 3. Nationaler Wirtschaftsblock, Rechtsanwalt Wstawski; 4. Liste des Handwerks und des Kaufmannsstandes, Roman Żurkiewicz, Fleischermeister; 5. Liste der Kriegsinvaliden, Adam Misiak; **6. Deutsche Liste, August Koch, Kaufmann;** 7. Nationale Arbeiterpartei und Polnische Berufsvereinigung, Bolesław Skrzyczak, Apotheker; 8. Polnischer Demokratischer Block, Ingenieur Władysław Kryształowicz; 9. Polnische Sozialistische Partei, Aleksy Kuberkiewicz, Installateur.

o **Usch** (Ujście), 5. September. Auf dem heutigen Wochenmarkte, der sehr gut beschickt und besucht war, zahlte man für das Pfund Butter 2,80—3, für die Mandel Eier 2,60—2,90, für das Pfund Weißkäse 0,50. Die Preise auf dem Gemüsemarkte waren folgende: Weißkohl 0,20—0,40, Mohrrüben 0,20, rote Rüben 0,25, Rhabarber 0,20, Kohlrabi 0,25, Zwiebeln 0,25, Suppenkraut 0,10—0,30, Gurken pro Mandel 1,50, Einlegegurken pro Mandel 2—2,50, Tomaten pro Pfund 0,60—0,80, Äpfel 0,40—0,50, Birnen 0,50, Pflaumen 0,60—0,80. Frische Kartoffeln kosteten 4—6,00 pro Zentner. Junge Enten waren zu 4—5,00 pro Stück erhältlich. — Der Chausseeberg außerhalb der Stadt, Strecke Usch—Kolmar, wird neu geschüttet. Der Verkehr wird über Usch—Neudorf geleitet. Da diese Fahrstraße gerade jetzt zur Heuernte von den Besitzern, die ihre Wiesen jenseits der Grenze liegen haben. viel befahren wird, wird von den Interessenten der Umweg sehr unangenehm empfunden. Die Chausseeverwaltung hofft jedoch, diese Strecke bis zum 15. d. M. wieder freigeben zu können.

* **Jarotschin** (Jarocin), 5. September. **Vermißt wird seit dem 16. 8. der Schweizer Josef Kozłowski. K. war bis 1. April auf dem Gute Grab tätig und kam am genannten Tage zur hiesigen Krankenkasse, um eine Unterstützung zu erheben, die er auch erhielt. Seitdem ist er verschwunden.** — In der Dembiner Forst im hiesigen Kreise entdeckte der Förster Janowski zwei bewaffnete Wilderer. Er holte sich Verstärkung von der Oberförsterei herbei, mit deren Hilfe es gelang, einen der Wilddiebe, den langgesuchten Franz Rybka aus Witowo, festzunehmen, der kurz vor der Festnahme einen Schuß auf den Förster Janowski abgab; der Schuß verfehlte jedoch sein Ziel.

* **Posen** (Poznań), 5. September. Glück im Unglück. Gestern nachmittag gegen 18 bis 19 Uhr ereignete sich auf der steilabfallenden Bergstraße ein ungewöhnlicher Straßenbahnvorfall. Bei einem Wagen der Linie 4 versagte plötzlich die Bremse, und der Straßenbahnwagen raste mit immer größerer Schnelligkeit dem Petriplatz zu. Unter den Passagieren entstand eine große Panik, und der größte Teil versuchte abzuspringen. Dabei wurden hauptsächlich viele Damen verletzt, die in entgegengesetzter Fahrtrichtung von der Straßenbahn absprangen und dadurch zu Fall kamen. Glücklicherweise gelang es dem Wagenlenker, den Wagen an der Biegung abzubremsen und auf dem Petriplatz zum Stehen zu bringen. Zu größeren Verletzungen ist es glücklicherweise nicht gekommen. — In der Schwersenzer Kirche fand am 1. September die feierliche Kranzniederlegung an den Gedenktafeln der 14 gefallenen Turner statt. Vormittags 10 Uhr versammelten sich sämtliche Turner im Pfarrhaus und marschierten unter Glockengeläut, geführt von Pfarrer Schulze, mit ihrer Fahne zur Kirche, wo sich beim Eingang der Vorstand und die älteren Mitglieder anschlossen. Die Turner gruppierten sich alle um den Altar. Auch der Jünglingsverein schloß sich an den Turnverein an, um seinen Wimpel nach der Feier Pfarrer Schulze die Turnerdevise „Frisch, fromm, frei, Pfarrer Schulze die Turnerdivise „Frisch, fromm, frei, froh!" in ergreifend schön durchdachter Rede aus, ermahnte die Jugend zu Frömmigkeit und Glauben, dann werde sie auch stets frohen und freien Herzens sein. Darauf wurde von den Posaunenbläsern das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" geblasen. Die Fahne senkte sich. Die Kränze wurden von vier Turnern an den Gedenktafeln aufgehängt. Die so erhebende Feier war beendet. Mit einer kurzen Ansprache an den Jungmännerverein wurde darauf der neu angeschaffte Wimpel vom Herrn Pfarrer eingeweiht.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Johannisburg**, 5. September. Ein Fuhrwerk versinkt im See. Der Fleischermeister Ryndo aus Johannisburg machte mit seiner Familie im Einspännerfuhrwerk einen Ausflug zum Prosolassek-See. Frau und Kinder stiegen am Seeufer vom Wagen, während R. selbst das Fuhrwerk an einer ihm bekannten flachen Stelle in den See lenkte, um das Pferd trinken zu lassen. Er kehrte dann in dem nur knietiefen Wasser um, um zum Ufer zurückzukehren, als plötzlich, nur drei Meter vom Seerand entfernt, das Pferd in einer verschlammten tiefen Stelle versank und den Wagen nach sich zog. R. konnte sich durch einen Sprung ins Wasser retten. Pferd und Wagen gingen in der mehrere Meter tiefen Grube unter. Mit Hilfe einiger Anwohner gelang es später, den Wagen und das Tier unter erheblichen Schwierigkeiten aus dem Schlamm herauszuziehen. Das Pferd war unterdessen allerdings verendet.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 6. September.

Krakau — 2,80, Zawichost + 0,88, Warschau + 1.01, Płock + 0,40, Thorn + 0,27, Fordon + 0,27, Culm + 0,16, Graudenz + 0,34, Kurzebrak + 0,60, Pickel — 0,18, Dirschau — 0,46, Einlage + 2,20, Schiewenhorst + —.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: i. V. Hans Wiese; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 203

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Sonntag, den 8. Sept. 29. (15. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 8 Uhr: Pfr. Hesekiel. — Nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehaus. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause, Pfr. Wurmbach.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Hesekiel. 1/2 12 Uhr Kdr.-Gottesdienst. Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vrm. 10 Uhr Pfr. Wurmbach*. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst. Montag abds. 8 Uhr: Uebungsstunde des Kirchenchors. Mittwoch, abds. 8 Uhr Vereinsstde. des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Franzenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Pfr. Laßahn, Bandsburg*. — Nachm. 1/2 4 Uhr Jahresfestfeier des Jugendbundes u. Blaukreuzvereins.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 13. Vorm. 9 1/2 Uhr Beichte. 10 Uhr Predigtgottesdienst*. Nachm. 3 Uhr: Christenlehre, Pfr. Paulig.

Ev. Gemeinsch., (früh. Libelta 8) Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8b. Abds. 8 Uhr Gottesdst. Dienstag, abds. 8 Uhr Gesangstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft, Fischerstraße (Marcinkowskiego) Nr. 8b. Vorm. 9 Uhr: Gebetstde. Nachm. 2 Uhr Sonntagsch. Nachm. 5 Uhr: Evangelisation, Prediger Gnauk. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Versammlg., Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde, Pomorska 26. Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst, Pred. Becker. 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker. 5 1/2 Uhr Jugendverein. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Gebetstunde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. — Donnerstag, abds. 8 Uhr Bibelstunde in Blummes Kinderheim.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Kl. Bartelsee. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst durch Herrn Pfarrer Hesekiel.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Ostielsk. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. — Nachm. 3 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein.

Schubin. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst. Nchm. 3 u. 5 Uhr Jugendvereine.

Znin. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachm. 3 Uhr Frauenhilfe.

Argenau. Vorm 10 1/4 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Meyer.

Morin. Nachm. 2 1/2 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Meyer.

Grünkirch. Nachm. 1/2 3 Uhr Missionsfest.